

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Verlags, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Oberhessen die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für deutsche Reklamen; 2 Pf. für auswärtige Reklamen. Ganze halbe, dreierlei und viererlei Zeilen, durchsichtige, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entzweifelnder Nachlass.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Wankelstr. 66, Fernspr.: Amt Wilm. 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an ungeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Donnerstag, 18. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 81. • 63. Jahrgang.

## Der 18. Februar.

○ Berlin, 18. Februar.

Englische Reedereien lassen jetzt ihre Schiffe mit den Farben neutraler Staaten übermalen. Die Bemalungen der Neutralen, durch Anbringen der Nationalfarben an den Schiffsrumpfen die Gefahr einer Verwechslung mit englischen, unter falscher Flagge segelnden Schiffen zu vermeiden, sollen also hinfällig gemacht werden. Wenn die englischen Reedereien das tun, dann geschieht es selbstverständlich mit der Billigung, vielleicht sogar auf ausdrückliche Anordnung der britischen Regierung. Daraus ergibt sich der naheliegende Schluss, daß die amerikanische Note, die auf die Bedenkslichkeit des englischen Flaggenverlasses hinwies, keine Wirkung haben wird. Die englische Regierung denkt nicht daran, ihre spitzbüßisch schlaue Anordnung zurückzunehmen, sie verschärft sie vielmehr durch die neuen Bestimmungen über den Farbenanstrich der Schiffe. Für uns vereinfacht sich auf diese Weise die Sachlage. Wer von den Neutralen uns jetzt noch für etwaige Mißgeschick ihrer Schiffe verantwortlich machen will, der irt sich in der Adresse. Die Neutralen haben ja nicht nötig, die ihnen drohende Gefahr zu meiden, und es ließe sich sogar verstehen, wenn der Bagemut gerade angeht, der kaum zu vermeidenden Abenteurer lebendig würde. Deutscherseits ist ernst und nachdrücklich gewarnt worden, und das muß genügen. Es gibt ja auch in Amerika einsichtige Leute, die diesen Sachverhalt anzuerkennen bereit sind. Wenn sie allerdings nur eine Minderheit darstellen, so wollen wir es nicht unberücksichtigt lassen, daß die für den 18. Februar angekündigte Verschärfung des Seekrieges den Amerikanern in der Tat das Geschäft verdirbt, nicht bloß das der anstößigen Kriegslieferungen, sondern auch das legitime Geschäft. Denn wir haben ja nichts gegen die Versendung von Lebensmitteln aus den Vereinigten Staaten nach England, wir beanspruchen nur, daß uns dieselbe Möglichkeit wie unserem Erzfeinde gegeben werde, uns von drüben her zu versorgen, wie das dem Völkerrecht entspricht, das Getreideexporten für die bürgerliche Bevölkerung nicht als Konterbande gelten läßt. Über den Ton der amerikanischen Note an uns ist ja kein Wort weiter zu verlieren, aber, um es zu wiederholen, begreifen läßt es sich schon, daß jenseits des Ozeans heftige Besorgnisse wegen weiterer Erschwerung des Handels gehegt werden. Wir glauben nicht, daß diese Umstände von den leitenden Kreisen unserer Regierung verkannt werden. Indessen bleibt es dabei, daß die Vereinigten Staaten es in der Hand haben, für sich die Lage zu erleichtern; sie brauchen nur darauf zu dringen, daß die gegen uns gerichtete englische Lebensmittelpolizei aufgehoben werde und daß amerikanische Schiffe mit Getreide und Fleisch ungehindert in unsere Häfen einlaufen dürfen. Wäre das auch nur mit der Hälfte der Energie verlangt worden, die die Union, zunächst freilich nur mit Worten, gegen uns aufbietet, so würde der Erfolg nicht ausgeblieben sein. Aber man zog es drüben vor, sich in die Brutalität der britischen Kriegsführung zu schicken und die ungeheuren Kriegslieferungen fortzusetzen, ohne irgendeine Bedingung daran zu knüpfen. Daß es auch anders geht und unter dem Zwange unserer angedrohten Verschärfung des Seekrieges anders gehen wird, dafür hat man bereits ein Zeugnis in dem erfreulich bestimmten Auftreten der amerikanischen Fleischmagnaten. Wie aus New York über Zürich gemeldet wurde, ist mit stillschweigender Billigung der Bundesbehörden der Anwalt des Chicagoer Fleischtrucks nach London abgereist. Er soll, wie wir meldeten, Grey mitteilen, man werde von allem weiteren Fleischverhand nach Europa, also auch nach England, absehen, wenn nicht eine bessere Gewähr für den neutralen Handel geboten wird. Der Fleischtrucks erklärt, durch Englands despotische Maßregeln bereits fünf Millionen Dollar verloren zu haben. Er verzichtete, in dieser Weise weiter Geschäfte zu machen. Dieser New Yorker Mitteilung wird die Vermutung beigegeben, daß solche Warnung wirkungsvoller sein werde als alle diplomatischen Noten des Staatsdepartements. Das glauben auch wir, und wenn die amerikanischen Getreidehändler ebenso verfahren wollten, würden sie erst recht einen Erfolg zu erwarten haben. Vielleicht kommt es wirklich so, vielleicht erwacht uns aus der geschäftlichen Bedrängnis der Amerikaner eine Hilfe, ohne die es schließlich zwar auch gehen müßte, die wir darum aber gewiß nicht abzulehnen, vielmehr durchaus willkommen zu heißen hätten.

## Die deutsche Antwortnote an Amerika.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht, Nr. Vln.)

Die Werke der deutschen Diplomatie haben sich vor und zu Beginn des Krieges nicht immer des Beifalls der öffentlichen Meinung in Deutschland erfreut. Mit um so größerer Genugtuung wird man das Schriftstück begrüßen, das als Antwort der Reichsregierung auf die amerikanische Protestnote gestern abend dem amerikanischen Botschafter in Berlin überreicht worden ist. (Wir geben den Wortlaut weiter unten, Schriftl.) Die deutsche Antwort ist bei aller Höflichkeit — man möchte fast sagen: Liebesswürdigkeit — in der Form von einer erfreulichen Festigkeit, und bei dem Nachdruck, mit dem die Regierung auf ihrem guten Recht beharrt, wird sie das gesamte deutsche Volk ohne Ausnahme hinter sich haben. Die deutsche Note stellt zunächst fest, daß es sich um nichts weniger handelt als um eine Verletzung völkerrechtlicher Bestimmungen und Abmachungen und daß die neue Art der Seekriegsführung nichts anderes darstellt als die Notwehr gegen eine nicht minder neue, allen Gesetzen des Völkerrechts und der Humanität ins Gesicht schlagende Kriegsführung von englischer Seite. Wenn England ein Volk von 70 Millionen Frauen und Kindern eines kriegsführenden Volkes aushungern will, so bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als „ein Appell an denselben Bundesgenossen, den Hunger“. Dankenswert deutlich erklärt dann die Reichsregierung, daß ihr nichts weniger eingefallen sei als eine Schädigung der legitimen Schiffahrt der Neutralen. Wie die Note ganz richtig auseinandersetzt, sieht es der neutralen Schiffahrt frei, die als Kriegsgebiet erklärten englischen Gewässer zu meiden, genau so wie sie auf Grund der englischen Pression die deutschen Gewässer meiden. Es bedeutet alles mögliche Entgegenkommen, wenn sich die Regierung bereit erklärt, mit Amerika und den anderen Neutralen über die Frage in Verhandlungen einzutreten, inwieweit die Gefahr für die neutrale Schiffahrt etwa durch Konwojierung der Handelsschiffe verhütet werden kann. Den stärksten und einmütigsten Beifall aber werden die Sätze der Note finden, die den Geist der wahren Neutralität anrufen, der gerade Amerika hätte verhindern müssen, die Überführung absoluter Konterbande nach England, d. h. der amerikanischen Waffenlieferung an unsere Feinde, zu dulden. Hier liegt in der Tat der stärkste — man möchte fast sagen — beleidigende Widerspruch in dem amerikanischen Vorgehen: Amerika protestiert, wenn Deutschland dasselbe tut wie England, nämlich bestimmte Gewässer als Kriegsgebiet erklärt; es protestiert gegen den deutschen Versuch, den englischen Handel zu stören, während Amerika wie alle anderen Neutralen ruhig mitangehen haben, wie England systematisch alle Zufuhren, insbesondere auch die Lebensmittelfuhren über See, für Deutschland unmöglich gemacht hat. Und die Regierung in Washington beruft sich endlich auf die Rechte der Neutralen und der legitimen Schiffahrt, während es die illegitime Schiffahrt, nämlich die Lieferung von Konterbande durch die eigenen Volksgenossen zu hindern auch nicht einen Finger gerührt hat. Die Reichsregierung beruft sich mit Recht darauf, daß sie alles in ihren Kräften Liegende getan hat, die Neutralen zu warnen und daß die Gefahren für die neutrale Schiffahrt vor allen Dingen begründet sind durch das englische Vorgehen, durch den Mißbrauch der neutralen Flagge, Farben und anderer Kennzeichen seitens der englischen Handelsflotte. Unter diesen Umständen wird man überall in der Welt den Standpunkt Deutschlands verstehen (und im Notfall verstehen müssen), den Standpunkt nämlich, daß die Kriegsgebietserklärung durchaus zu Recht erfolgt ist und die Verhinderung dieses Kriegsgebietes durch die neutrale Schiffahrt auf deren eigenes Risiko erfolgt, daß aber in diesem Kampfe der Roten, der dem Kampfe der Flotte vorausgeht, Deutschland nichts anderes für sich verlangt, als was angeblich auch England und die Neutralen nur wollen: Die Freiheit des Meeres.

## Der Wortlaut der Note.

W. T. B. Berlin, 17. Febr. (Amtlich.) Die gestern abend dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika auf seine Mitteilung vom 12. Februar übergebene deutsche Erwiderung hat folgenden Wortlaut: Die kaiserliche deutsche Regierung hat die Mitteilung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft geprüft, von welcher ihr diese Mitteilung diktiert erscheint.

Die kaiserliche deutsche Regierung weicht sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für

beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angelegentlichsten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt, für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angelegentlichste Vorgehen, wie es in der Note vom 4. Februar eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schiffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern

lediglich eine durch die Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands

darstellt, die sich bisher durch keinerlei Einspruch der Neutralen auf die vor Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundlage hat zurückführen lassen. Um in diesem Kardinalpunkt jeden Zweifel aususchließen, erlaubt sich die deutsche Regierung, nochmals die Sachlage festzustellen:

Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seekrieges gewissenhaft beobachtet. Insbesondere hat es dem gleich zu Beginn des Krieges gemachten Vorschlag der amerikanischen Regierung, nunmehr die Londoner Seekriegsrechtserklärung zu ratifizieren, unverzüglich zugestimmt, und deren Inhalt auch ohne eine formelle Bindung in sein Präferenzrecht übernommen. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmung gehalten, auch wenn sie ihren militärischen Interessen zuwiderläuft; so hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die Lebensmittelfuhr von Dänemark nach England zugelassen, obwohl es diese Zufuhr durch ihre Seestreitkräfte sehr wohl hätte unterbinden können. Im Gegenzug hierzu hat England selbst schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit den Neutralen dauernd lähmen konnte. Auf Einzelheiten wird die deutsche Regierung hier um so weniger einzugehen brauchen, als solche in der ihr zur Kenntnis mitgeteilten amerikanischen Note an die britische Regierung vom 21. Dezember v. J. auf Grund fünfmonatiger Erfahrungen zutreffend, wenn auch nicht erschöpfend dargelegt sind. Alle diese Übergriffe sind zugestandenermaßen darauf gerichtet, Deutschland von aller Zufuhr abzuschneiden und dadurch

die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertode preiszugeben, ein jedem Kriegesrecht und jeder Menschlichkeit widersprechendes Verfahren.

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie die deutsche gerne anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben, trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat sich England von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist noch vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina“ von englischer Seite aufgebracht worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach der ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte. Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden:

Deutschland ist unter stillschweigender oder protestierender Duldung der Neutralen von der überseeischen Zufuhr so gut wie abgeschnitten,

und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Konterbande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach vor Kriegsausbruch noch dem allgemein anerkannten Recht nur relative Konterbande oder überhaupt keine Konterbande sind. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine oder nur relative Konterbande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Konterbande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw.), sondern sogar mit Waren, die stets ungewisshaft als absolute Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß

ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden

besteht. Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Recht und die Duldung von Unrecht seitens der Neutralen formell in deren Verlieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch insolvieren. Sie hat infolgedessen im Wort den Vorwurf eines formellen Neutralitätsbruches nicht erhoben, die deutsche Regierung kann aber — gerade im Interesse voller Klarheit und den Beziehungen beider Länder — nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands sich dadurch schwer benachteiligt fühlt, daß die Neutralen in der Wahrung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel zu Deutschland keinen oder nur unbedeutenden Erfolg erzielt haben, während sie von ihrem Recht, den Konterbandehandel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, ungenutzten Gebrauch machen. Wenn es das formale Recht der Neutralen ist, den legitimen Handel mit Deutschland nicht zu stören, ja, sogar sich von England zu einer befristeten und gewissenhaft

Einschränkung des Handels bewegen zu lassen, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ihr gutes, aber leider nicht angewendetes Recht, den Konterbandhandel, insbesondere den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden, abzustellen. Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampfe gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anruft, in der Absicht, ein Kulturvolk von 70 Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter seinen politischen und kommerziellen Willen zu stellen, so ist heute

**die deutsche Regierung entschlossen, den Handelsfuß aufzunehmen**

und an den gleichen Bundesgenossen zu appellieren. Sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich der für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kaum geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise wie bisher die englischen, neue Formen des Seekrieges darstellen. Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie es als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich der gewalttätigen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersehen beabsichtigen. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, erklärt die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet.

Sie wird dieses Seekriegsgebiet, so weit wie irgend angängig, durch Minenperre und auch die feindlichen Handelschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen.

So sehr auch der deutschen Regierung bei jedem Handel nach diesem zwingenden Gesichtspunkt jede absichtliche Verletzung neutraler Menschenleben und neutralen Eigentums fernliegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch diese gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschiedslos jeden Handel innerhalb des Seekriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohne weiteres von dem Minenkrieg, der auch bei strengster Zurückhaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich näherndes Schiff gefährdet. In der Hoffnung, daß die Neutralen sich jetzt sicher ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr zu den Maßnahmen berechtigt zu sein, als sie

gewillt ist, zum Schutze der neutralen Schifffahrt sogar in dem Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist.

Sie hat:

1. einen Verweis für ihren guten Willen geliefert, indem sie die von ihr beabsichtigte Maßnahme mit einer Frist von nicht weniger als 14 Tagen angekündigt hat, um der neutralen Schifffahrt Gelegenheit zu geben, sich auf die Vermeidung der drohenden Gefahren einzurichten. Letzteres geschieht am sichersten durch ein Fernbleiben von dem Seekriegsgebiet. Die neutralen Schiffe, die trotz dieser die Erreichung des Kriegszwecks gegenüber England schwer beeinträchtigenden langfristigen Ankündigung sich in die gesperrten Gewässer begeben, tragen selbst die Verantwortung für etwaige unglückliche Zufälle.

Die deutsche Regierung ihrerseits lehnt jede Verantwortung für solche Zufälle ausdrücklich ab. Ferner kündigt die deutsche Regierung lediglich die Vernichtung der feindlichen, innerhalb des Seekriegsgebietes angetroffenen Handelschiffe, nicht aber die Vernichtung aller Handelschiffe an, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszwecks, zumal bei der Auslegung des Begriffs Konterbande, die der englischen Regierung gegenüber Deutschland besteht und demgemäß die deutsche Regierung auch gegen England anzuwenden wird, auch neutralen Schiffen gegenüber die Präsumtion dafür sprechen wird, daß sie Konterbande an Bord haben. Auf das Recht, das Vorhandensein von Konterbande in der Fracht neutraler Schiffe festzustellen, und gegebenenfalls aus diesen Feststellungen die Konsequenzen zu ziehen,

ist die kaiserliche Regierung natürlich nicht gewillt, zu verzichten.

Die deutsche Regierung ist schließlich bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Maßnahme in ernsthafter Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen in dem Kriegsgebiet sicherzustellen. Sie kann jedoch nicht übersehen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umstände erheblich erschwert werden:

1. durch einen inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelschiffe;
2. durch den bereits erwähnten Konterbandehandel, insbesondere mit Kriegsmaterial der neutralen Handelschiffe.

Hinsichtlich des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung der Hoffnung hin,

daß die amerikanische Regierung bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geiste wahrhafter Neutralität entsprechenden Eingreifen veranlaßt wird.

Was den ersten Punkt anbelangt, so ist der deutscherseits der amerikanischen Regierung bereits mitgeteilte Geheimbefehl der britischen Admiralität, der den englischen Handelschiffen die Benutzung neutraler Flaggen empfiehlt, inzwischen durch die Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes, daß jenes Verfahren unter Berufung auf das innere englische Recht als völlig einwandfrei bezeichnet, bestätigt. Die englische Handelsflotte hat den ihr erteilten Rat auch gleich befolgt, wie der amerikanischen Regierung aus den Fällen der Dampfer „Lusitania“ und „Laertes“ bekannt sein dürfte.

Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelschiffe mit Waffen versehen und sie angewiesen, den deutschen Unterseebooten gewalttätigen Widerstand zu leisten. Unter diesen Umständen ist es für die deutschen Unterseeboote sehr schwierig, die neutralen Handelschiffe als solche zu erkennen, denn auch eine Untersuchung wird in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da bei einem von einem maskierten englischen Schiff erwarteter Angriff das Untersuchungskommando des Bootes sich selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzt. Die britische Regierung wäre hierin in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch der neutralen Flagge beharrt und die neutralen Schiffe nicht in anderweitig zweifellos Weise gekennzeichnet werden.

Deutschland muß aber in dem Rostand, worin es sich befindet, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Segner zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seekrieges zu zwingen und so die Freiheit der Meere, für die es von jeher eintrat und für die es auch heute kämpft, wiederherzustellen. Die deutsche Regierung begrüßt es daher, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erloben hat und drückt die Erwartung aus, daß dieses Vorgehen England künftig zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen wird. In dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelschiffe zu unterlassen, so weit sie als solche erkennbar sind. Um in der sichersten Weise allen Folgen einer Verwechslung, allerdings nicht auch der Minengefahr, zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit reichlicher Ladung besetzten, den englischen Seekriegsschiffen behührenden Schiffe durch Konvoierung kennlich zu machen. Die deutsche Regierung glaubt dabei voraussetzen zu dürfen, daß nur solche Schiffe konvoiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angewendeten Auslegung als Konterbande zu betrachten sind.

Aber die Art der Durchführung einer solchen Konvoierung ist die deutsche Regierung bereit, mit der amerikanischen Regierung abzuhandeln in Verhandlungen einzutreten.

Sie würde aber mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelschiffen dringend empfehlen würde, jedenfalls bis zur Regelung der Flaggenfrage den englischen Seekriegsschiffen zu vermeiden.

Die deutsche Regierung gibt sich der zureichenden Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung den schwereren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt, in seiner

ganzen Bedeutung würdigt und aus den vorstehenden Ausführungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher betrieblen von ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen sich unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat.

Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge ihres Gewichtes, das sie in die Waage des Geschicks der Völker zu legen berechtigt und instande ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe noch zu beseitigen, welche der deutschen Regierung jenes Vorgehen zu einer gebieterischen Pflicht machte, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg dahin finden, die Beachtung der Londoner Seekriegserklärung auch von Seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung darin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanitäre Gestaltung der Kriegsführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gerne die Folgerungen ziehen.

**Eine Erklärung des deutschen Botschafters in Washington.**

Das Reiterische Bureau berichtet aus Washington über die Note des Grafen Bernstorff, daß darin hervorgehoben werde, die deutsche Regierung habe Nachrichten erhalten, aus denen sich ergebe, daß englische Kauffahrtschiffe bewaffnet worden seien und Befehl erhalten hätten, in Gruppen zusammen zu fahren und zu versuchen, deutsche Tauchboote zum Sinken zu bringen. Durch den Vorschlag Englands, die neutrale Flagge zu verwenden, kämen die neutralen Schiffe im Kriegsgebiet in Gefahr. Sie seien daher genötigt, um Schottland herum außerhalb des Kriegsgebietes zu fahren. Deutschland beabsichtige, rund um die britischen Inseln Minen zu legen, um den Krieg gegen die feindliche Handelsflotte planmäßig zu führen.

**Ein Reuter-Dementi.**

W. T. B. Washington, 17. Febr. (Nichtamtlich.) (Reuter.) Es ist un wahr, daß der deutsche Botschafter Graf Bernstorff abberufen worden ist.

**Die Lebensmittelsteuer in Amerika.**

W. T. B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reuter-Bureau meldet aus New York vom 15.: Die Kommission, die sich unter dem Vorsitz des Bürgermeisters mit den hohen Lebensmittelpreisen beschäftigt, hat zum Schutze gegen die weitere Erhöhung der Weizensteuer ein Weizenausfuhrverbot erlassen. Der Bürgermeister hat dementsprechend an den Präsidenten Wilson berichtet.

**Die Notizen der nordischen Mächte.**

W. T. B. Kopenhagen, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Nihaus Telegraphenbureau meldet: Die dänische, norwegische und schwedische Regierung einigte sich nach Verhandlungen in Stockholm dahin, bei der britischen und deutschen Regierung Vorstellungen zu erheben wegen der Gefahren, die der nordischen Schifffahrt drohen, teils durch die von dem britischen Auswärtigen Amt veröffentlichten Mitteilungen über die event. Verwendung der neutralen Flaggen durch die britischen Handelschiffe, teils durch die militärischen Maßnahmen in den Gewässern um die britische Inselgruppe, die deutscherseits in Aussicht gestellt wurden. Die Noten, welche die drei Regierungen jede für sich den beiden kriegführenden Ländern zu stellen, sind gleichlautend.

**Matrosen verweigern die Fahrt durch die Nordsee.**

Christiania, 16. Febr. Aus Drammen wird der erste Fall gemeldet, daß die Mannschaft des Dampfschiffs „Meran“ wegen der Kriegsgefahr sich geweigert habe, über die Nordsee zu fahren, so daß das Schiff nicht abgehen kann. — Der norwegische Gesandte in Stockholm meldet, daß heute die Prämie der auswärtigen Kriegssicherungen für die Linie Schweden-England sich verdoppelt habe.

**Die englischen Selbstberuhigungsversuche.**

W. T. B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Die Parlamentsrede des Finanzministers Lloyd wirkt beruhigend. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir wissen, wie viel Unterseeboote Deutschland hat, und können ganz kaltsblütig auf Grund dieser Angabe die Drohung ansehen, selbst wenn die Pläne der englischen Admiralität geheim gehalten werden.

**Münchener Brief.**

München, im Februar.

Daß es mit dem Wohlstand des deutschen Mittelstandes trotz aller Kriegsnöte nicht bergab geht, zeigt unter vielem anderen eine Feststellung, die bei der letzten Monatsabrechnung der seit dem Jahre 1894 bestehenden Münchener Sparkasse gemacht wurde: Im Januar des Kriegsjahres 1915 hat die höchste Mehrung an Spareinlagen stattgefunden, die die Kasse jemals zu verzeichnen gehabt hat! Die Einzahlungen erreichten die Höhe von 8 109 824 M., während die Rückzahlungen nur 3 645 340 M. betragen, so daß rund 4 1/2 Millionen Mark allein von Mitgliedern der Münchener Sparkasse auf die hohe Kante gelegt wurden. Und das trotz des in allen Bevölkerungskreisen geradezu riesigen Aufwandes für Wohlfahrtszwecke, der in der letzten Zeit verzeichnet werden konnte. Etwas von diesem Überschuß an Geldmitteln im Mittelstande dankt München wohl auch dem Ausfall des Karnevals, bei dem immer ein ganz Erkedliches verpulvert wird. Dazu ist nun dies Jahr keine Gelegenheit und mancher, dem das im großen und ganzen ziemlich schale Festgebäude treiben wenig sympathisch war, empfindet die jetzt herrschende ungewöhnliche Ruhe als große Annehmlichkeit. Wer allein aufrechtigen Kummer über das in des tollen Bringen Karnevals Reich eingerissene Interregnum empfindet, das sich eigentlich nur die Selbsttötung für das in München eine so bevorzugte Stellung einnehmende Biergewerbe sind die Zeiten augenblicklich allerdings recht trübe, und mit der von den Brauereien angekündigten Bierpreiserhöhung droht der Fortexistenz mancher von der Hand in den Mund lebender Gastwirte ernsthafte Gefahr. Die übermäßig große Konkurrenz und die selbst im trinkfesten Bayernvoll seit einigen Jahren sich zeigende Neigung zu größerer Mäßigkeit bereitet schon seit langem manchem Wirtschaftspächter, namentlich den kleineren unter ihnen, schwere Sorgen. Trotzdem entschließt sich, bevor nicht etwa der Gerichtsvoßzieher Schluss macht, seien genug ein vom Reizger, Hausknecht, Bau-

schaffner oder was sonst zum Münchener Schenkwirt Gewordener zu dem ehemaligen Beruf mit seinem sicheren Einkünften zurückzukehren, nachdem er erst einmal das Leben eines in Schlappantoffeln und Dombärmeln in seiner Wirtschaft hantierenden Wirtes gekostet hat. Jetzt aber wird mancher daran glauben müssen, mag er wollen oder nicht, und schade wär's keineswegs, wenn ein erheblicher Prozentsatz der überzähligen Trinkstätten Münchens, wie so manch anderes noch, dem lufttreibenden Kriege zum Opfer fiel.

Zu den aufrichtig beklagenswerten Opfern, die München bevorstehen, gehört dagegen ein Stück herrlicher Natur des Hortalles, das fast unmittelbar vor den Toren der Stadt, leicht erreichbar und darum Jahr für Jahr ein für Tausende nach frischer Luft und Landschaftsreizen düstender Stadtbürger ein beliebtes Ausflugsziel ist. Das ist der mit uralten Baumriesen bestandene Waldhang bei Großhesselohe, den augenblicklich eine Schaar von Arbeitern abzuholzen beginnt, um dem in Geldnot geratenen Besitzer wieder auf die Beine zu helfen. Der Hortalverein, der Vogelschutzverein und zahlreiche einzelne Naturfreunde haben die Behörden, sofort nachdem in dem uraltdarigen Gelände die ersten Vernichtung verflüchtenden Axtschläge erschollen, mit Eingaben bestärkt in der Hoffnung, daß es ein gesetzliches Mittel geben müsse, der Zerstörung einer Naturanlage Einhalt zu gebieten, an deren Besitz jeder Naturfreund ein Anteilrecht zu haben glaubt. Aber leider ist in diesem Falle kein Verbot zu erwarten, da im modernen forsttechnischen Sinne gegen die Durchforstung des Waldquites und damit einer vollständigen Niederlegung der schönsten Partie des Hortalles nichts entgegenzusetzen soll. Die letzte Hoffnung, eine vollständige Zerstörung des Waldes und die damit verbundene Verschandelung eines der reizvollsten Ufer des Hortalles hinzuhalten, besteht noch in dem Bemühen des Hortalvereins, den Wald zwischen Großhesselohe und Pullach durch Kauf in seine Hand zu bringen. Aber leider ist es fraglich, ob es gelingt, die zu solchem Vorgehen erforderlichen großen Mittel in heutiger Zeit aufzubringen, denn die Forderung des Besitzers wird um so höher sein, als das Gebiet, wenn es parzelliert würde, den begehrtesten Baugrund für vornehme Landhäuser dar-

stellt. Ist doch schon bis über fünfzehn Kilometer hinaus vom Münchener Burgfrieden in der Richtung des Hortalles fast aller Grund in den Besitz von Terraingeseellschaften und Pauspelsulanten übergegangen. Wenn nun mit dem Großhesseloher der München am nächsten gelegene Wald verschwinden oder durch Bebauung mit Willen dem öffentlichen Verkehr entzogen werden sollte, so würde das um so mehr zu beklagen sein, als es sich hier um ein lebendiges Stück Altmünchener Geschichte handelt. Schon der Chronist Lorenz Westermayers schildert die Gegend unter dem Namen „Häfenes Loß“ in seiner Beschreibung von München aus dem Jahre 1789 als landschaftlich von großem Reiz mit damals schon über 100-jährigen Baumbestand, und aus noch älteren Schriften wissen wir, daß in der Tat schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts der Buchenwald bei Großhesselohe bestand, sowie, daß in ihm 1641 der vielgenannte Jesuit Balde, kurfürstlich bayerischer Hofprediger, seine berühmte Ode an den Kurfürsten Maximilian I. gedichtet hat. Als „Gut Hestloß“ wird das heutige mit Bräuterei verbundene Waldgut Großhesselohe zuerst 776 erwähnt, als es durch Schenkung von Herzog Tassilo II. an das Kloster Schäftlarn kam. Aus dem Klosterbesitz ist es später in den Besitz des Münchener Heil. Geisthospitals und zu Anfang des 19. Jahrhunderts an einen Gastwirt übergegangen. Die Gutsherrschaftegebäude sind dann in Gasthausanlagen verwandelt und im Laufe der Jahre mehr und mehr zur Bewirtung der oft nach vielen Tausenden zählenden Sonntagsgäste ausgedehnt worden. Bis vor ungefähr dreißig Jahren bildeten sie den Schauplatz der großen Münchener Künstlerfeste, die heute zu den Seltenheiten gehören, und wenn sie einmal stattfinden, meist weiter hinaus in das Gebirgsvorland oder doch mindestens an den Starnbergersee verlegt werden. Die Fortschritt der Verkehrsmitel und die Zunahme der Bevölkerung machen die Abhaltung solcher Feste in zu großer Nähe der Großstadt heute nicht mehr ratsam. Für den Sonntagsausflugverkehr der Münchener Volksekreise aber hat Großhesselohe bis heute noch seine alte Anziehungskraft ungeschwächt bewahrt. Ob das nach der Abholzung des Hortalhangs auch noch so bleiben wird, ist eine Frage der allerzünftigsten Zukunft. Ganz Bege-

England mißbraucht auch die nordischen Flaggen.

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Febr. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingborg: Ein schwedischer Kapitän, der heute aus England hier angekommen ist, berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen sah. In der Mitte des Schiffes war in großen Buchstaben der Name „Siborg“ aufgemalt, darunter in größeren Buchstaben das Wort „Danmark“. Der Kapitän erklärte, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer war. Ein anderer hier angelkommener Kapitän berichtet, daß er in der Nordsee zwei Dampfer angetroffen habe, die die Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Auch hier bestand kein Zweifel darüber, daß es englische Schiffe waren.

Beginn der englischen Truppentransporte.

Br. Rotterdam, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der Kanalverkehr zwischen Frankreich und England ist eingestellt worden, vermutlich wegen des Beginns der englischen Truppentransporte.

Röntgenstrahlen auf Kriegskonterbande.

Osag, 16. Febr. Wie Reuters aus New York berichtet, ergab die Untersuchung von Schiffsladungen mit Röntgenstrahlen auf Kriegskonterbande, daß ein für Amerika bestimmter Dampfer in seiner aus Kattun und Leinen bestehenden Ladung Schießpulver verbarg. Es wurde daher die ganze Ladung von 178 Ballen angehalten.

Wieder ein deutsches Unterseeboot am Kap Antifer.

W. T.-B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich, Reuter.) Der englische Dampfer „Dolwich“, von Hull nach Rouen unterwegs, ist 20 Seemeilen vom Kap Antifer explodiert. Die Besatzung entkam unverletzt in ihren Booten.

W. T.-B. Le Havre, 17. Febr. (Nichtamtlich, Agence Havas.) Der englische Kohlendampfer „Dolwich“, der von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern um 6 Uhr 20 Min., nordwestlich von Le Havre, von einem deutschen Unterseeboot angeschossen worden. In der Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung flüchtete in die Rettungsboote und erblidete ein Unterseeboot. Von der Besatzung wurden 29 Mann von dem Torpedobootsjäger „Argobuse“ aufgenommen und nachts in Le Havre an Land gebracht. Sieben andere haben Heiligtum in Rettungsbooten erreicht, zwei werden vermißt. Der Dampfer „Dolwich“ sank nach 20 Minuten.

Weitere englische Schiffverluste.

W. T.-B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Babel“, mit einem Gehalt von 2992 Tonnen, ist am 13. Februar bei Kottisch Knock auf eine Mine gestoßen. Er wurde in der Begwell-Bai auf Strand gesetzt. Fünf Personen sind ertrunken. — Der australische Fischdampfer „Endavour“ mit 21 Mann Besatzung, darunter der Fischereidirektor Danevig, wird vermißt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Eroberung von Kolomea. — über 6000 Gefangene. W. T.-B. Wien, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet vom 17. Februar, mittags: Nach zweitägigen Kämpfen wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt, bei Kluczew-MH und Muczni, seit 15. Februar andauernden Kämpfen machten die Russen erschöpfliche große Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkungen dem Feind große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch einen allgemeinen Angriff, den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolomea zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthörde wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und zwei Geschütze fielen in unsere Hände.

Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wysskow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht.

An der Front in Rußisch-Polen und Westgalizien nur großer Geschützkampf im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Sicherstellung der Volksernährung in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Der Ackerbauminister richtete an die Landwirte Österreichs einen Aufruf, in welchem er hervorhebt, daß durch den diesjährigen Ertrag der Landwirtschaft die Schlagfertigkeit des Heeres und die Futterfrage der Bürger bedingt ist. Er betont, daß kein Stück Landes unbenuzt bleiben soll und daß vor allem jene Bodenprodukte angebaut werden sollen, die der menschlichen Nahrung unmittelbar dienen.

W. T.-B. Budapest, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Requisitionsrecht der Regierung auch auf Mais ausgedehnt wird.

W. T.-B. Budapest, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums, nach der die Walzfabriken sowie die Walz erzeugenden Betriebsbetriebe mit einigen Ausnahmen nur jenes Walz arbeiten dürfen, das aus bis zum 19. Februar 1915 eingemähter Getreide erzeugt wird. Später ist der weitere Betrieb einzustellen.

Zur Entrechtung der feindlichen Fremden in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Das gestern in Kraft getretene neue Gesetz über den Grundbesitz von Untertanen feindlicher Staaten macht dem Landbesitz und dem Besitz unbeweglichen Eigentums Reichsdeutscher, Österreicher und Ungarn und Türken im Gouvernement Petersburg, in den Gouvernements, Finnland, den westlichen Gebieten Rußlands,

dem Dongebiet, im Kaukasus und Armurgebiet ein Ende. Das Gesetz kann, falls erforderlich, auch auf andere Teile des Reiches ausgedehnt werden. Durch die neuen Bestimmungen verlieren die erwähnten Staatsangehörigen das Recht, in Rußland Grundbesitz und unbewegliches Eigentum zu erwerben und zu besitzen, ja selbst zu verwalten. Eine Ausnahme wird für diejenigen Untertanen feindlicher Staaten zugelassen, die 1. bei der Geburt oder bis 1. Januar 1914 orthodox getauft, 2. die slawischer Herkunft sind, 3. die selbst oder deren Vorfahren resp. Nachkommen als Offiziere oder Freiwillige an Kriegsoperationen des russischen Heeres oder der Flotte teilgenommen und Auszeichnungen für Tapferkeit erhalten haben. Für die Witwen der erwähnten Personen gilt die gleiche Ausnahme. Allen übrigen deutschen, österreichischen, ungarischen und türkischen Staatsangehörigen wird für die Veräußerung ihres Grundbesitzes und unbeweglichen Eigentums eine halbjährige Frist bewilligt. Nach Ablauf derselben erfolgt die öffentliche Versteigerung. Zu der Veräußerung des den Untertanen feindlicher Länder durch Erbschaft zufallenden unbeweglichen Eigentums sind zwei Jahre angelegt. Nach Ablauf dieser Frist gelangt dasselbe zur öffentlichen Versteigerung. Das Verbot des Erwerbs von Landbesitz und unbeweglichen Eigentums erstreckt sich auf deutsche, österreichische, ungarische und türkische Gesellschaften, die in Rußland zugelassen sind. Ebenso auf Gesellschaften, die auf Grundlage russischer Statuten operieren, falls sich unter ihren Teilnehmern Untertanen feindlicher Staaten befinden. Zur Durchführung des Bestimmungen in der kurzen Frist von sechs Monaten wird der Minister des Innern und der Finanzen dem Senat anheimstellen, um die erforderlichen Geldmittel nachzusuchen. In dem neuen Gesetz sind Bestimmungen vorgesehen zum Schutze solcher russischen Untertanen, die an dem unbeweglichen Besitz der Untertanen feindlicher Länder Geldforderungen haben.

Die Mission des Generals Pau in Rußland.

Br. Brüssel, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach zuverlässigen Mitteilungen hat die Mission des Generals Pau in Rußland lediglich den Zweck, sich von der Befassung der russischen Armee und den noch vorhandenen Schwierigkeiten zu überzeugen und darüber dem Generalissimo Joffre Bericht zu erstatten. Die Rückkehr nach Paris wird Ende Februar oder Anfang März erfolgen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Säuberung des Elsaß von den Franzosen.

Br. Genf, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Es wird bekannt, daß die Franzosen alle Dörfer des Lauchtales geräumt haben. Verwundete berichten, daß die französischen Verluste in den Bogenkämpfen sehr groß gewesen seien. Auch im Vargtale hätten die Deutschen die Offensive ergriffen.

Der französische Abendbericht.

W. T.-B. Paris, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern abend 11 Uhr wurde amtlich bekannt gegeben: Auf der ganzen Front war uns der 16. Februar günstig. In Belgien Artilleriekampf. Ein französisches Fluggeschwader bombardierte Ostende. Südlich Ypern steht die englische Armee seit zwei Tagen in ziemlich lebhaftem Kampf. Zwischen Oise und Aisne, bei Bailly, ein sehr wirksames Feuer unserer Artillerie auf Autotransporte, Truppenansammlungen und Minenverwerfer. In dem Abschnitt von Reims sind wir bei Verdun vorgeückt. In der Champagne nahmen wir auf der Front von nordwestlich Verches bis nördlich Voua Esjour ungefähr drei Kilometer deutscher Schützengräben und machten mehrere hundert Gefangene, darunter fünf Offiziere. In den Argonnen von Four de Paris bis westlich Bourneuilles Infanteriekämpfe. Der Kampf dauert unter günstigen Bedingungen an. Nordwestlich Font-a-Mousson haben wir im Bois de Prêtre mehrere feindliche Blockhäuser genommen.

Die erfolglose Fortsetzung des englischen Fliegerangriffs auf die belgische Küste.

Br. Amsterdam, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die Reuter amtlich meldet, haben gestern nachmittags 40 englische Flugzeuge zusammen mit 8 französischen die Strecke von Seebrügge und Ostende bombardiert, um die begonnene Aktion zu Ende zu bringen. (Nach dieser dürftigen Meldung scheinen die Resultate noch dürftiger gewesen zu sein, als bei dem Angriff am letzten Freitag, offenbar überhaupt gleich Null. Schriftl.)

Zum Freispruch der deutschen Ärzte in Paris.

Br. Genf, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) In der Sitzung des Kriegsgerichts schickte der Regierungskommissar dem Freispruch der deutschen Ärzte folgende Erklärung voraus: Es ist mir eine Ehrenpflicht festzustellen, daß gegen Dr. Davidsohn und die anderen Angeklagten keine Verurteilung des Kriegsgerichts fraglos der Freispruch sein. — Der Advokat Reynal unternahm sofort Schritte, um die Heimfahrt der freigesprochenen Herren zu beschleunigen.

Der Krieg im Orient.

Feierliche Überreichung von Fahnen an türkische Regimenter.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittags fand im Palais Dolmabahadische in Anwesenheit des Kriegsministers, der Reichsälte Goltz und Liman, des Generals Bronsart v. Schellendorf und anderer hoher Offiziere die Übergabe der Fahnen statt, die der Sultan drei Regimentern geschenkt hat. Der Sultan erschien auf der Freitreppe des Palastes, empfing die Regimentskommandeure und übergab ihnen die Fahnen, wobei er sagte: „Ich gebe diese Fahnen in Ihre tapferen Hände und bitte Gott, daß es Ihnen vergönnt sein möge, sie unseren Vätern gleich über den Schauplätzen Ihrer Siege wehen zu lassen. Soldaten, meine Kinder, Gottes Weisheit sei mit Euch, der Geist des Propheten führe Euch an!“

Der Loskauf für Nichtmuselmanen in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die Kommerz nahm die Dringlichkeit des Gesetzes an, das den Loskauf von der Dienstpflicht im Heere durch Erlegung einer

Befreiungstaxe im Betrage von 24 Pfund während der letzten Wohnjahre für nicht muslimanische gediente oder nichtgediente Territorial-Reservisten und für einzelne Klassen nichtgedienter Muselmanen gestattet.

Vom Suezkanal.

W. T.-B. Amsterdam, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Staatscourant“ gibt bekannt, daß der Verkehr im Suezkanal wieder normal ist.

Schwierigkeiten durch die Einwanderung in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 16. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Regierung hat an die auswärtigen Gesandtschaften in Sofia eine Rezularnote gerichtet, in der sie auf das starke Zustromen von ausländischen Staatsangehörigen aufmerksam macht, die von der Türkei ausgewiesen und gegen Bulgarien abgeschoben wurden, wo verschiedene unter ihnen, sei es in dem alten, sei es in dem neuen Gebiet des Königreiches sich niederzulassen wünschen. Nun strömen die bulgarischen Einwohner aus Mazedonien, Ostthracien und Kleinasien sowie die aus anderen benachbarten Ländern ausgewiesenen Bulgaren massenhaft ebenfalls diesen Gebieten zu. Den Behörden gelingt es nur mit großer Mühe, für deren Unterbringung zu sorgen, so daß eine beträchtliche Anzahl dieser bulgarischen Flüchtlinge gegenwärtig ohne Arbeit dastehen und auf Staatskosten erhalten werden müssen, bis sich ihr Schicksal entscheidet. Bei diesem Stande der Dinge würde die Niederlassung von Ausländern aus der Türkei unüberwindliche Schwierigkeiten hervorrufen. Deshalb sieht sich die Regierung, da sie die wesentlichen Interessen ihrer Volksgenossen nicht vernachlässigen kann, gezwungen, die Niederlassung ausländischer Untertanen, die von der Türkei ausgewiesen sind, im Königreich nicht zuzulassen.

Der Krieg über See.

Eine Flugzeugpanik in der kanadischen Hauptstadt.

W. T.-B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Toronto vom 15.: Ein Telegramm aus Ottawa meldet, daß am 15. Februar abends zwei mit kräftigen Scheinwerfern ausgerüstete Flugfahrzeuge die Stadt Brookville, 60 Meilen südlich von Ottawa, in der Richtung auf die Hauptstadt überflogen hätten. Infolgedessen seien alle Lichter um das Parlaments- und das Regierungsgedäude herum gelöscht worden. Man hat jedoch nichts von Luftfahrzeugen gesehen. Da in Oshesburg bei Brookville um dieselbe Zeit Feuerballons aufgestiegen sind, seien die Gerüchte von Luftfahrzeugen wahrscheinlich auf sie zurückzuführen. Nach Meldungen der „Central News“ seien in Ottawa an mehreren Punkten Schützen zur Abwehr von Flugzeugen aufgestellt worden. Die Volkserregung hat die ganze Nacht gedauert.

Unwürdige Behandlung deutscher Gefangener auch in Indien.

Rom, 16. Febr. (Frankf. Stg.) Italienische Reisende, die aus Indien in Neapel anlangen, berichten über unwürdige Behandlung bürgerlicher Kriegsgefangener durch die Engländer. Angesehene deutsche Kaufleute werden zur Strafenarbeiten verwendet. Der Kapitän eines Handelschiffes muß unter der Aufsicht von Eingeborenen Keller aufwaschen. Die mit ihren Frauen von Ostafrika nach Indien verbrachten deutschen Missionare wurden von ihren Frauen getrennt und in Konzentrationslagern festgehalten, während die Frauen allein ohne Schutz den Belästigungen im Feindesland ausgesetzt sind.

Japanische Maßnahmen gegen China.

Br. Rotterdam, 17. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ ergreift Japan große militärische Maßnahmen. Auf allen Kriegswerkstätten wird fieberhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die nach vor einigen Wochen im Südpazifik operierten, seien fast alle in japanische Häfen zurückgeführt und nach den chinesischen Gewässern abgegangen. 20 000 Mann Marineinfanterie seien in der letzten Woche auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsfahrzeuge kreuzen an der chinesischen Küste.

China als Preis der japanischen Hilfe?

Genf, 16. Febr. Die feste Zuversicht auf den endgültigen Sieg hindert die offiziellen französischen Kreise noch immer nicht, alle nur möglichen Schritte zu tun, um sich die Hilfe Japans zu sichern. Clemenceau wirkt Delcassé vor, daß dieser nicht schneller die Japaner zu bestimmen weis, damit sie den Verbündeten beistehen. In einem Zeitartikel, der die Forderungen Japans an China bespricht, lanciert heute der „Temps“ einen Versuchsbalkon. Um die Japaner einzuladen, auf seiten der Verbündeten zu kämpfen. Japan soll als Preis seiner Mühen das Vergnügen haben, sich für seine Verluste an China zu entschädigen. Wenn es vom Reich der Mitte alles genommen, was ihm paßt, dann sollen die Finanzmärkte in London und Paris Japan offen stehen, um die Vorteile in Werte umzusetzen, die sich der Mikado von den Chinesern mit Zustimmung seiner Verbündeten abtreten läßt. Man sieht, daß die Grundlage für eine Abmachung nicht fehlt. Man würde also in Paris, London und Petersburg Japan nichts in den Weg stellen, daß es seinen ehrgeizigen Appetit China gegenüber befriedigt. „Es ist ganz natürlich“, läßt der „Temps“ durchblicken, „daß das japanische Reich einen großen Schlag dort haben möchte, wo sich seine Lebensinteressen befinden. Dieser Schlag ist natürlich China, dessen Integrität nicht im Spiele sein würde; denn sie wird durch die Nationen respektiert werden, die für die Rechte der Völker kämpfen.“ Der „Temps“, Wortführer der Verbündeten mehr als je, wirbt um den Beistand der Japaner, die mit Hindus und Senegalesern die Soldaten der Zivilisation, des Rechtes und der Gerechtigkeit sein sollen. „Helfet uns Deutschland zu zerstören, und wir machen euch China untertänig!“ so denkt der „Temps“ und mit ihm die Verbündeten. Ob wohl China und die Vereinigten Staaten mit dieser Auffassung einverstanden sein werden?

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielt: der Zivilist Alfred Friedrich; Kriegsfreiwilliger im 2. Weimarerischen Landjägerbataillon Gef. Jäger

mit Dr. O. Appellius, Präsident des Weimarischen Landtags; Hauptmann im 126. Landwehr-Infanterie-Regiment Regierungsrat Rüdte.

Der Pour le mérite für General von Falkenhayn.

W. T. B. Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabs des Feldheeres General der Infanterie von Falkenhayn in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Kasuren den Orden Pour le mérite verliehen.

Die deutsche Eisen- und Stahlindustrie über die Kriegsziele.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

8. Berlin, 17. Febr. (Str. Bl.) Der Hauptvorstand des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat auf Anregung des Abgeordneten Dr. Bäumer in seiner heutigen Versammlung in Berlin folgenden Beschlusantrag bezüglich der Kriegsziele angenommen: Für den Fall einer siegreichen Beendigung des Krieges, die von der Eisenindustrie mit voller Zuversicht erwartet wird, darf nur ein Friede geschlossen werden, der im ganzen Umfang den uernehmlichen Opfern entspricht, die Deutschlands Volk während des Krieges gebracht hat und noch täglich bringt. Zu diesem Zwecke dürfen

- 1. die Friedensverhandlungen nicht den Diplomaten allein überlassen werden;
2. muß der Frieden eine Vermehrung der deutschen Seegeltung und eine Erweiterung der Siedlungsgebiete für deutsche Kolonisten bringen;
3. müssen bezüglich der Gestaltung der Zollverhältnisse in einem größeren Deutschland die Vertretungen der deutschen Erwerbsstände in ausgiebiger Weise gehört werden.

An den Großadmiral v. Tirpitz wurde folgendes Telegramm gesandt: Der heute in Berlin tagende Hauptverband des „Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller“ hat folgenden Beschlusantrag zum Kampfe gegen England angenommen:

„Am Vorabend der Verschärfung der kriegerischen Unternehmungen gegen England, den Urheber des gegenwärtigen Krieges, spricht der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller seine hohe Befriedigung darüber aus, daß die deutsche Flotte England an seiner vermundbarsten Stelle zu treffen sucht. Englands Verhalten zeigt, daß es mit allen Mitteln das deutsche Wirtschaftsleben, dessen gewaltige Entwicklung schon lange seinen Reiz erzeugt hat, vernichten will. Dieser Geschäftskrieg, der von England in einer allem Völkerrecht hohen sprechenden Weise begonnen wurde, verlangt gebieterisch die Anwendung der allerstärksten Abwehrmaßnahmen von deutscher Seite.“

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg wurde ein Begrüßungs- und Glückwunschtelegramm abgesandt.

Die Einschränkung der Lustbarkeiten in Berlin.

Dr. Berlin, 17. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Wie die „B. Z.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird in den nächsten Tagen von dem Polizeipräsidenten eine Bekanntmachung erlassen werden, die die Abhaltung von Fünf-Meeres mit Kabarets und künstlerischen Vorträgen in den Cafés und Restaurants verbietet. Alle derartigen Veranstaltungen werden künftig in den Nachmittagsstunden untersagt. Die Abhaltung von Kabarets am Abend ist nach wie vor gestattet. Für das Verbot sind im wesentlichen die gleichen Gründe maßgebend gewesen, wie sie die Herabsetzung der Polizeifunde veranlaßt haben.

Der deutsch-französische Austausch der Kriegsinvaliden.

Etwa 110 in Kölner Lazaretten in Pflege gewesene gefangene Franzosen (Offiziere und Mannschaften), die infolge ihrer Verwundungen nicht mehr kriegsdienstfähig sind, wurden gestern mit den aus Bahn, Düsseldorf und Eberfeld in einem um 5 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof eingetroffenen Sonderzug angebrachten weiteren 370 französischen Gefangenen gleicher Art mittels Sonderzugs um 5 Uhr 30 Min. nachmittags über Konstanz in die Schweiz weiterbefördert, um gegen in französischer Gefangenschaft gezogene, ebenfalls kriegsdienstuntaugliche Deutsche ausgetauscht zu werden.

Verwendung russischer Gefangener zur Bodenkultur.

Dr. Halle, 17. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Zur Trockenlegung von Sumpfstrecken, Urbarmachung von Obland und zum Deichbau, wobei 30 000 Russen aus den Gefangenenlagern Stendal, Gardelegen und Salzwedel verwendet werden, sind zurzeit unter Beteiligung des Staates, der ein Drittel der Kosten trägt, in der Altmark Genossenschaften in der Bildung begriffen. Das Geld gibt die Kurmärkische Ritterschaftliche Darlehenskasse zu günstigen Bedingungen. Die gesamten Kosten betragen pro Morgen 6 bis 8 R. Die Ertragssteigerung wird für den Morgen auf 60 bis 40 R. geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mehr Sanitätshunde!

Von der hiesigen Geschäftsstelle des Deutschen Vereins für Sanitätshunde wird mitgeteilt: Bis heute stehen 1800 Führer mit ihren Sanitätshunden im Felde, um ihrer Pflicht, Menschenleben zu retten, obzuliegen. Ein Führer leitet stets nur einen Hund, der des Führers ganze Aufmerksamkeit und Ausdauer in Anspruch nimmt. Es ist keine Seltenheit, daß ein einziger Hund in einer Nacht acht jener Bedauernswerten das Leben rettet, die infolge ungünstiger Sanitätsverhältnisse von den Sanitätsmannschaften nicht gefunden wurden. In Rußland-Polen wurden von unseren Hunden Verwundete unter einer Schneedecke von fast einem Meter aufgespürt und so dem sicheren Tod entzogen. In Anbetracht der glänzenden Ergebnisse ihrer Tätigkeit, aber auch mit Rücksicht auf die im jetzigen Feldzug riesenhafte ausgedehnten Schlachtfelder, sind noch Tausende von Führern mit Hunden nötig. Der Verein hat bereits eine Million Mark für seine Zwecke veranschlagt und ist auch fernerhin, wie bisher, auf die private Hilfsbereitschaft angewiesen. Die Führer haben sich einer mehrwöchigen gründlichen Ausbildung zu unterziehen. Die Mittel für diese Ausbildungen und die in dieser Zeit entstehenden Unterhaltungskosten für die Führer und deren teilweise Ausbeutung fallen zu Lasten des Vereins. Dazu kommt die Beschaffung von geeigneten intelligenten Hunden, deren Dressur und Unterhaltung. Hieraus ersieht man, daß dem Verein gewaltige Ausgaben neuerdings bevor-

stehen. Aber je mehr Sanitätshunde draußen sind, um so beruhigter darf man sein, einem schlimmen Schicksal unseren Tapferen nach besten Kräften vorbeugt zu haben!

Wiesbadener Lazarette. Aus der Verwundetenliste der Austunftstelle über im Felde stehende massenhaft Soldaten in der Lage Plato: Füsilier-Regiment 80: A. Anfang (Pfaffenwiesbach) im Schützenhof; A. Becker (Gonsenheim) und S. Mayer (Eibingen) im Konnenhof; Sergeant Döring (Kaufungen), Offizierstellvertreter Krag (Seebach) und Offizierstellvertreter Schneider (Wiesbaden) im Hotel zum Spiegel.

Landwehr-Infanterie-Regiment 80: A. Appel (Wittgenborn) im Lindenhof; Vizelfeldwebel A. Verlen (Reheim), S. Plochs (Weilbach) und A. Paul (Bürges) im Schützenhof; S. Schultheis (Kingsel) und Thein (Kiederrach) im Konnenhof. Landsturm-Bataillon: A. Bedmann (Homburg) im Evang. Vereinshaus; J. Lutz (Obermodern) im Schützenhof. Reserve-Infanterie-Regiment 80: Christmann (Wiesbaden) im Hotel Schwarzer Tod; A. Helm (Ged) im Konnenhof; S. Allee (Marburg) und Unteroffizier A. Krämer (Wirlenbach) im Lindenhof. Rekrutendepot des Füsilier-Regiments 80: J. Distel (Wächtersbach) und G. Hausen (Aischaffenburg) im Evang. Vereinshaus; A. Sotol (Kiesenburg) und A. Jovermann (Kranzburg) im Schützenhof. Rekrutendepot des Landwehr-Infanterie-Regiments 80: A. Kemper (Sichtigern) im Schützenhof. Rekrutendepot des Reserve-Infanterie-Regiments 80: Palmes (Rotberg) im Schützenhof. Landwehr-Infanterie-Regiment 118: J. Petermann (Oppenheim) im Schützenhof. Reserve-Infanterie-Regiment 223: Gefreiter Schnug (Selters) im Konnenhof. Infanterie-Regiment 118: Unteroffizier Breth (Worms) in der Wilhelms-Heilanstalt. Reserve-Dragoner-Regiment 4: Wachtmeister Grufe (Wiesbaden) im Paulinenschloßchen.

Eine Überraschung für die Wiesbadener im Felde hat die Firma August Engel, Hoflieferant, durch folgende Einrichtung in Aussicht genommen. In sämtlichen Zigarrenläden der Firma sind am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche Sammelkästen für Feldpostadressen ausgehängt. Die Firma bittet die Angehörigen von Wiesbadenern, die im Felde stehen, die genaue Adresse in einen dieser Sammelkästen zu werfen (ohne eigene Namensunterschrift), worauf sie jedem der Adressierten ein Paket Zigarren oder Zigaretten in 1/2 Pfund überbringt. Diese lobenswerte Einrichtung wird jedenfalls allgemeinen Beifall finden und viel benutzt werden.

Der 126. Geburtstag Gabelsbergers. Am letzten Sonntag feierte der hiesige Stenographenverein „Gabelsberger“ im Saale der „Barthung“ den 126. Geburtstag des Gründers der deutschen Stenographie, Franz Anton Gabelsberger. Da die beiden Vorsitzenden des Vereins im Felde stehen, beehrte der Ehrenvorsitzende Herr Dr. med. & phil. Franz Busch die Mitglieder und Gäste, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Auch die Festrede hielt der Ehrenvorsitzende; er sprach über: „Gabelsberger und der Weltkrieg“. Redner gab in packender Darstellung ein Charakterbild Gabelsbergers, des Begründers der deutschen Stenographie, die hervorzuheben großen Eigenschaften dieses Mannes schildert, der zu den Besten unseres Volkes zu zählen sei. In seiner aufrichtigen Frömmigkeit, seiner Pflichttreue und Aufopferungsbereitschaft, seiner Energie und Weisheit, wie in seiner Gutmütigkeit war Gabelsberger der Typus des echten deutschen Mannes, in ihm verkörperte sich alles das, was in dem Gewissen des deutschen Volkes in unseren Tagen an unserem Volke so herrlich offenbart habe, in all den schönen und erhabenen Tugenden des ureigenen Wesens unserer Nation. Gabelsberger sei uns aber auch ein leuchtendes Vorbild für die Zukunft in der Erfüllung all der sozialen und sittlichen Aufgaben zur Erhaltung und Erhaltung unseres deutschen Volkstums die uns nach dem Krieg gestellt sein werden. Die von glühendem Patriotismus durchdrungene, tief ernste und würdevolle Rede bei den Zuhörern begeisterten Dank und lebhaften Beifall aus dem vollen Herzen sang die Versammlung darauf unser Nationallied „Deutschland, Deutschland über alles“, das begleitet wurde von der Kapelle, die überhaupt die Feste durch den vorzüglichen Vortrag Hallscher und patriotischer Musikstücke verschönte, und brausend erkante durch den Saal das vom Vorsitzenden ausgesprochene Hoch auf Kaiser und Reich, auf das deutsche Volk und auf unser Vaterland in der Luft und unter dem Wasser, Herr Leutnant Tollsdorff dankte im Namen der anwesenden Krieger in herzlichen Worten für die Ehrenbegünstigung, die ihnen zu teil geworden war. In sein Hoch auf unser Herrscherhaus stimmte die Versammlung begeistert ein. Durch den ferneren Vortrag mehrerer stimmungsvoller Lieder erkante Herr Arthgen, während das junge Mitglied des Vereins Hr. Herrmann mehrere Gedichte markig vortrug. Hr. Saas, die der Verehrung für den Meister Gabelsberger in einem Prolog schon zu Beginn der Feier Ausdruck gegeben hatte, erntete mit einem Erlaubnis der das Programm beschließenden Beifall. Mit dem Danke des Vorsitzenden an alle Mitwirkenden und einer Anerkennung der aufopferungsvollen Tätigkeit des Herrn Schmittens, der neben Hr. Rühle u. a. während der Kriegsmomente die Hauptarbeit des Vereins geleistet hat und noch leistet, schloß die schöne und erhabene Feier.

Ehrenurkunden der Handelskammer. Im zweiten Halbjahr 1914 wurden von der Handelskammer Wiesbaden 80 Ehrenurkunden für blühende Tätigkeit in einem Betriebe verliehen. Im Kreise Wiesbaden-Stadt erhielten Ehrenurkunden: Herr August Kofe, Küster bei der Wiesbadener Kronenbäckerei, Herr Georg Lermer, Küster bei der Brauerei Helfeneller Hans Küffner in Wiesbaden, Herr Johann Richter (60 Jahre) bei der Firma B. Rühle in Wiesbaden, Herr Karl Bauer bei der Kohlen-Verkaufsgesellschaft und Herr Konrad Michael Runsch bei der Maschinenfabrik Wiesbaden. Im Kreise Wiesbaden-Land wurden Ehrenurkunden verliehen an Herrn Aufseher August Lohn bei der Firma „Abeingalt“, Schenkeln u. Co. in Schierhorn a. Rh., Herrn Fritz Kung bei der Firma Georg Hoff in Dohheim, Herrn Aufseher Georg Gabeier bei dem Landwirt Dieckhoff und Herrn Maschinist Karl Dieckhoff bei der Firma Halle u. Co. in Dieckhoff a. Rh. Im Rhein-Genaukreis erhielten die Herren Küster Wm. Windolf (90 Jahre) und Hof-Gärtner bei der Firma A. Wilsberg in Dattelnheim und Wilhelm Rügler bei der Firma Rud. Koepf u. Co. in Elfrich Ehrenurkunden. Die übrigen Ehrenurkunden entfielen auf den Kreis Höchst.

Der Deutsche Kellnerbund und der Krieg. Wie sehr sich der Krieg und seine Folgen besonders in den Angestelltenverbänden, die naturgemäß zum größeren Teil aus jüngeren Leuten bestehen, fühlbar machen, zeigt diese Statistik des Deutschen Kellnerbundes. Im Laufe der ersten sechs Kriegsmomente sind von seinen 13 500 Mitgliedern bisher etwa 30 Prozent zu den Fahnen einberufen worden, von diesen liegen 2600 im Felde. Den Soldaten für das Vaterland haben 121, so weit sie gemeldet wurden, 84 Mitglieder zeitigen der Hauptverwaltung an, daß sie das Eisene Kreuz erhielten, einer davon wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Mindestens die gleiche Anzahl wurden befördert oder erhielten andere Auszeichnungen. Der Deutsche Kellnerbund zählt an die Familien einberufener Mitglieder einen Zuschuß zur städtischen, beziehungsweise staatlichen Kriegsunterstützung. Bisher wurden hierzu 30 000 R. aus der Hauptkasse bewilligt; die Mitglieder sammelten zum gleichen Zweck annähernd 20 000 R. An Unterstützungen wurden in

den bisherigen sechs Kriegsmomente etwa 55 000 R. ausbezahlt einschließlich der Unterstützungen, welche die einzelnen Bezirksvereine leisteten.

Der Schnee in den Wetterregeln. Die erste Zeit der wirtschaftlichen Lage unseres Landes läßt die Gedanken der Landwirte weit ins kommende Jahr hineinzuweisen. Auf dem Lande haben vielfach die alten Wetterregeln noch ein gewichtiges Wort mitzureden. Manche Naturerscheinungen geben doch noch heute Zeichen künftiger Ernte und da spielt neben dem Regen auch der Schnee eine wichtige Rolle. Und das nicht ohne Grund. Weiß man doch dessen Beteiligung an dem Durchkommen der Herbstsaat und damit an deren weiteren Entwicklung zu schätzen. „Schneejahr, reich Jahr“, sagt darum der Wetterwälder Bauer und „viel Schnee, viel Heu“. Doch wie alles zu seiner Zeit kommen muß, so auch der Schnee. Nicht zu spät darf er sich einstellen, vor allen Dingen nicht im März, denn Langer Schnee im März bricht dem Korn das Herz und „Märzschnee tut den Früchten weh“. Überhaupt läßt spätes Fallen des Schnees auf langen Winter schließen. „Fällt der Schnee in den Dred, ist der Winter ein Ged“. Denn schon lieber im Herbst. „Frost und Schnee im Oktober sind Voten, das Frühjahr sei gelind“. In diesem Jahr hat der Schnee allerdings erst spät eingezogen. Sollte darum der Winter „ein Ged“ sein? Wir hoffen es nicht. Auch Wetterregeln haben oft gelogen. Rügen sie's auch in diesem Jahr tun.

Musik- und Vortragsabende.

(Ohne Gewähr.) Kamerun und die internierten Missionare, darüber sprach am Donnerstagabend in der dichtbesetzten Aulberstraße der Grafes der Kaiser Kamerunmission, Missionar Aug. Es waren ernste, ergreifende aber auch empörende Bilder, die er den gespannt lauschenden Zuhörern zeigte. Kamerun unsere aufblühende hoffnungsvolle Kolonie, eine Stätte der Bewältigung und Umwälzung unserer Zeit. 11 blühende Kaiser Missionstationen sind größtenteils zerstört und ausgeraubt. Ist es nicht ein Dolch auf die Kultur der Engländer, wenn sie weiße Soldaten, die Offiziere nicht ausgenommen, an der Blinderung beteiligen? Und was soll man sagen über die rohe, rücksichtslose Behandlung von Missionarinnen und deren Kindern! Männer, Frauen, Jungfrauen und Kinder in engem Raume unter ständiger Verwundung von schwarzen Soldaten zwei Tage ohne Nahrung, am dritten Tage gab's Schiffsantrieb mit Nadeln. Schmerzhaft und empörend war es auch zu sehen, wie die Engländer darauf ausgingen, die Deutschen vor den Eingeborenen auf's tiefste zu demütigen, das Deutschland zu vernichten und alles, was deutsche Arbeit und deutscher Fleiß im Laufe der Jahre aufwachte gebracht zu zerstören. Darum wog mit den Trägern des Deutschland und der Mission, mögen sie in Dabome im besten Sonnenrand bei harter Arbeit zugrunde gehen oder auch in den Konzentrationslagern Englands sich vor Wehmut und Jammer verzehren. Wie hoch erhoben über diesen „weißen Wilden“ ist doch die kleine Schar deutscher Missionare, treu bis in den Tod. Gedacht sind obdunkelte Missionare der Kaiser Mission sind gemäß dem Abkommen zwischen England und Deutschland aus der Gefangenschaft entlassen worden.

Aus dem Vereinsleben.

Wiesbadener Lehrerverein. Die zweite Kriegstagung des Wiesbadener Lehrervereins nahm einen ganz besonders stimmungsvollen Verlauf. Der Dank hierfür gebührt dem Vortragenden des Abends, Herrn Lehrer Aug. Gade (Frankfurt a. M.), dessen Redationskunst von seiner früheren Wirksamkeit in Wiesbaden her noch im besten Andenken stand. Schon das einleitende Referat über „Kriegspoetik 1914“, durch welches er den Vortrag zeitgemäßer Kriegsgedichte wirksam vorbereitete, wurde mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Im wesentlichen Inhalt dieser einleitenden Vortrag die Entwicklung des Kriegsliedes, von dem ersten Landwehrlied anfangend bis zu der Kriegspoetik des heutigen Tages. Insbesondere war die Zeit der Befreiungskriege fruchtbar an herrlichen Kriegsliedern. Viele dieser Gedichte haben ihre Kraft und Frische bis auf den heutigen Tag bewahrt. Im Gegensatz hierzu entbehrte die Kriegspoetik von 1870/71 jene Ursprünglichkeit und Eigenart, welche einem Liede in der Regel Unverwundbarkeit verleiht. Anders die Dichtungen, welche heute im Besonderen des großen Krieges emporen. Es gibt keinen schlagenderen Beweis wider unser „Barbarentum“ als diese unzeitliche Kriegspoetik. Genießt findet sich unter der Masse der Verse viel ausgezeichnete Mittelmaß. Allein, was fast alle Dichtungen auszeichnet, das ist das Gepräge tiefinnerlicher Frömmigkeit, deutscher Kraft und wahrhaftiger Größe. Es ist Erhabenheit und Bewußtsein, was unsere Dichter in barockem abgeklammelter Strophen und Reime bannten. Das zeigte augenscheinlich die musterhaft vorgetragenen Proben, die der Redner seinem Vortrag folgen ließ. Natürlich wurde dabei auch unser Heimatsdichter R. Dieb nicht vergessen, dessen wohlgeleitete „Waffenlied“ nach der schweren Zeit der Dohsenfänge und Sehnachtslieder doppelt gerne als Nachlied genossen wurden.

Gerichtssaal.

Ein deutschfeindlicher Pfarrer vor dem Straßburger Kriegsgericht.

W. T. B. Straßburg, 17. Febr. (Nichtamtlich) Wegen Verletzung deutschfeindlicher Bestimmungen hatte sich der Pfarrer Gerold zu St. Nikolai in Straßburg vor dem außerordentlichen Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in einem hiesigen Lazarett, wo er auf seinen Antrag zur Seelsorge für protestantische Franzosen zugelassen war, unter Nichtbeachtung der ihm bekannten Vorschriften und unter offenkundiger Übergehung der deutschen Verwundeten, französischen Gefangenen katholischen Glaubens, mit denen er also dienstlich gar nichts zu tun hatte, Geldgeschenke gemacht zu haben. Ferner wurde ihm vorgeworfen, in zwei Predigten deutschfeindliche Gesinnung zum Ausdruck gebracht zu haben. In der einen tadelte er die Stellungnahme der Deutschen zum Krieg und die kriegerischen Maßnahmen, in der anderen, seiner Silvesterpredigt, in der er über die Ereignisse des vergangenen Jahres einen Überblick warf, schilderte er dies Jahr als ein Jahr der Enttäuschungen, stellte die Ausnahmeverhältnisse, die durch den über das Deutsche Reich verhängten Kriegszustand bedingt sind, als Zustand der Gewalt hin und unterzog diese einer feindseligen Kritik, die gerade von der Kanzel aus verleben mußte und diese verlebende Wirkung bei den Mitgliedern der Gemeinde auch herbeigeführt hat. Das Gericht erachtete auf Grund des geschilderten Sachverhalts die Schuld des Angeklagten für nachgewiesen und verurteilte ihn auf Antrag des Vertreters der Anklage zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Diese milde Strafe fand ihre Begründung in dem hohen Alter des Angeklagten.

Reklamen. Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Schwetach & Seidel, Luchfabrik und Seilband, Eppenberg, R.-L., bei. P 175



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Gesucht für Bureau junges Mädchen für leichte Bureauarbeit. Off. mit Gehaltsansprüchen u. B. 896 an den Tagbl.-Verlag.  
Sucht ein Mädchen für Obstkassiererin. Off. mit Gehaltsansprüchen u. B. 896 an den Tagbl.-Verlag.

### Gewerbliches Personal.

**Wohes.**  
Angebende 1. Arbeiterin gef. Off. u. B. 891 an den Tagbl.-Verlag.  
Gesucht ein Lehrling für das Buchdruck. R. Schoder, Langgasse 5.  
Eine Frau zum Ausbelegen sofort gef. Moritzstraße 28, Laden, bei Holz.  
Gesucht zu einzelner Dame ein Fräulein, welches auch in der Krankenpflege bewandert ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
In eineltem älteren Herrn wird tüchtiges Mädchen, das alle Hausarbeit versteht u. selbständig kochen k. zum 1. März gef. Vorkauf. vorn. von 10-12 u. nachm. 6-8 Kaiser-Friedrich-Ring 74, 3 Stiegen.  
Sucht superl. Alleinmädchen für seinen Haushalt für 1. März gef. Meldungen nachmittags Wilhelmstraße 16, 1. Stod.  
Mädchen für Küche u. Hausarbeit 1. März gef. Zu meld. Bahnhofstraße 1, 1. u. 10-3 u. abends geg. 8.  
Superl. braves Alleinmädchen mit guten Kenntn. u. etwas kochen k. u. alle Hausarbeit versteht. In zwei Personen gesucht. Scheffelstraße 1, 3. Rüdennmädchen gefucht. Hotel Pfälzischer Hof.  
Superl. ordentl. Alleinmädchen mit guten Kenntn. für seinen Haushalt gefucht. Zu erfragen bei Reinheim, Kirchstraße 49, Laden.

Einfaches junges Dienstmädchen gesucht. Sechshalle, Gedonplatz 5.  
Reines Dienstmädchen, ordentlich u. sauber, mit gut. Kenntn. für kleineren Haushalt gefucht. Vorkaufstellen bei Frau Pflote, Pflanzgasse 17, 2 St.  
Braves fleißiges Mädchen gesucht An der Ringstraße 4, Part.  
Alleinmädchen, das gutbürgerlich kochen kann und den Haushalt gründlich versteht, bei gutem Lohn gefucht. Offerten unter B. 896 an den Tagbl.-Verlag.  
Tüchtiges sauberes Mädchen gefucht. Reichstraße 28, Part.  
Alleinmädchen, w. kochen kann, zum 1. od. 15. März in H. Fam. gefucht. Kaiser-Friedrich-Ring 88, 3. u. 12 und 6-7 Uhr.  
Kinderinädchen gefucht. Lammstraße 69, Lorenzhaus.  
Einfaches fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarb. gefucht. Luftkurort Bahnhof bei Wiesbaden.  
Krankenschwester, sauber u. fleißig, für vorn. 9-11 u. nachm. 2-4 gefucht. Heisterwohlfstraße 2, 2 links.  
Eine Bedfrau sofort gefucht. Postbäckerei Postweg, Kirchstraße 58.  
Braves christliches Kaufmädchen suchen Konrad Loh u. Co., Wiesbaden, Marktstraße 10.  
Gesucht sauberes Laufmädchen. R. Schroder, Langgasse 5.  
Sucht fleiß. solide Arbeiterin findet Besch. Moritzstraße 31, Weinhandlg.

Deimard, 3. Einbauen der Rahmen in Torn. gef. H. Römerberg 2, Sta.  
Freiseurgehilfe sofort gefucht.  
O. Pfeiffer, Schornsteinstraße 20.  
Kunsthändler-Lehrling gefucht. Röhers Hofmann, Emser Straße 48.  
Gut empfohlener Magazinarbeiter, möglichst Dolmetscher, für dauernd gef. E. Wallomehus, Moritzstraße 41.  
Jugendliche Fabrikarbeiter sucht Zigaretten-Fabrik „Renes“, Rheingauer Straße 7. B2159  
Superläufiger Mann als Hausdiener gefucht, der Hausarbeit übernimmt. Röhers Hofmann, Vereinshaus, Platter Straße 2.  
Hausbürde gefucht. Moritzstraße 31, Weinhandlg.  
Junger ehrlicher Hausbürde gleich gefucht. Rheingauer Str. 18.  
Ja. Radfahrer gef. J. R. Andreac, G. m. b. H., Dohheimer Straße 61.

Herrschafthausin sucht Stelle, event. Anstalt. Bestens empfohlen. Oranienstraße 16, Kronspitze links.  
Köchin, Witwe, in der feinst. Küche u. allen Hausarbeiten erfahrt., w. langjährige Zeugnisse besitzt, sucht Stelle, event. zu Herrn. Offerten u. B. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
Heinbürgele Mädchen, die auch etwas Hausarbeit übern., sucht Stelle für sofort oder 1. März. Bess. Mädchen, im Haushalt sehr erfahren, sucht Stelle als Stuben- oder zur Führung des Haushalts bei Herrn oder Dame. Zu erfragen Schulgasse 6, 1. St., von 4-6 Uhr.  
Empfehle verk. Köchin, Stuben-, Kinderinädchen, best. u. einl. Hausm. Alleinmädchen. Frau Elise Lang, gemeinnützige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8, Telefon 3363.  
Unabhäng. jüngere Frau mit langjähr. Zeugn. u. Empfchl., tüchtig in Küche u. Haus, sucht Stellung zum 15. März 1915. Briefe unter B. 890 an den Tagbl.-Verlag.  
Besseres junges Mädchen, w. gutbürgerl. kochen kann, sucht dauernde Stelle in nur gut. Hause. Böhlers im Tagbl.-Verlag. Po.  
T. Mädchen in allen Hausarbeiten gut bewandert, sucht Stellung z. 1. 3. R. Müller, Emser Straße 42.  
Zwei Alleinmädch. w. kochen können, f. Stell. zum 15. März od. 1. April. Off. u. B. 22 Tagbl.-Verlag, Bismarckstr.

Best. Mädchen sucht Stellung in nur gutem Hause als Alleinmädchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Köchin, Johannisberger Str. 4, 2. St.  
Mädchen, welches alle Hausarbeit u. Bügeln gelernt, sucht Stellung in H. Haushalt. Offerten an J. Ochs, Dohheim, Pflanzgasse 17.  
Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle gleich oder zum 1. März. Köchin, Moritzstraße 45, Mittelb. 2. 1.  
19-jähriges Mädchen v. Lande, bislang noch nicht gedient, sucht Stellung im Haushalt. Offerten u. B. 23 an den Tagbl.-Verlag. B2159  
Anständiges Mädchen, welches kochen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stellung z. 1. März. Köchin, Heisterwohlfstraße 4, Partierre.  
Besseres Mädchen, welches sehr gut kocht, w. Stellung in einfachem Haushalt. Offert. an. Marktstraße 3, Dinterh. 1 rechts.  
Ja. Mädchen vom Lande sucht Stelle bei Kinder. Frankensteinstraße 7, Part.  
Suche für meine 16-jähr. Tochter Stelle zu Kindern in gutem Hause zum 1. März oder April. Büchelstraße 14, 2. St., Frontisp. B2159  
Junge Kinderl. Frau mit guten Kenntn. sucht Beschäftigung. Angeb. u. B. 893 an den Tagbl.-Verlag.  
Gut empf. jung. Frau sucht varm. Besch. Oranienstraße 51, 2. St., Doh.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Junges nettes Fräulein sucht Stellung als angehende Verkaufserin in diesem oder in einem anderen Geschäft oder sonstigen Geschäft der Lebensmittelbranche. Köchin, Reichstraße 25, Laden.  
Gewerbliches Personal.  
Mädchen, sucht Stelle. Gefl. Anfr. u. B. 895 an den Tagbl.-Verlag.  
Tücht. Köchin i. n. einige Kunden. Koch, Dieblicher Straße 22.  
Krankenschwester u. Kinderpflegerin sucht bald Stellung. Gefl. Off. u. B. 896 an den Tagbl.-Verlag.  
Fräulein, 30 Jahre, welches bisher in seinem Hause als 1. Hausmädchen tätig war, wünscht Stellung in Hotel als Reichsburger-Stütze oder Zimmer-Inspicirerin für bald oder später. Briefe unter B. 892 an den Tagbl.-Verlag.

### Männliche Personen.

**Gewerbliches Personal.**  
2. Arbeiterin, sucht Stelle. Gefl. Anfr. u. B. 895 an den Tagbl.-Verlag.  
Tücht. Köchin i. n. einige Kunden. Koch, Dieblicher Straße 22.  
Krankenschwester u. Kinderpflegerin sucht bald Stellung. Gefl. Off. u. B. 896 an den Tagbl.-Verlag.  
Fräulein, 30 Jahre, welches bisher in seinem Hause als 1. Hausmädchen tätig war, wünscht Stellung in Hotel als Reichsburger-Stütze oder Zimmer-Inspicirerin für bald oder später. Briefe unter B. 892 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

**Gewerbliches Personal.**  
Kochschüler, der 2 Jahre bei mir gelernt, Schriftsteller in seinem K. Konditorei Köchin, Friedrichstraße 10.  
Superläufiger junger Mann sucht Stell. als Anseher od. Diener. Off. u. B. 894 an den Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
**Fräulein,**  
nicht über 20 Jahren, für Stenographie, Maschinenschreiben u. leichte rechnerische Arbeiten für großes Fabrikgeschäft bei Dieblich sofort gefucht. Anerbieten unter B. 895 an den Tagbl.-Verlag.  
Ich suche tücht. Verkäuferin u. erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der künftigen Tätigk. Adolph Koest, Kranzplatz.

### Erstes

**Delicateß-Geschäft**  
sucht zum sofortigen Eintritt  
**Verkäuferin und Lageristin,**  
die bereits in ähnlichen Geschäften tätig war. Offerten unter B. 894 an den Tagbl.-Verlag.

### Branchenfundige

**Verkäuferinnen**  
für die  
**Abt.: Haushalt**  
gefucht. Angebote unter F. 895 an den Tagbl.-Verlag.

### Buch.

**Verkäuferin**  
gefucht. De. u. w. Fried, Kirchstraße 52.  
Gewerbliches Personal.  
Junge Mädchen können das Schreiben u. Nähen der eigenen Wäsche gründlich erlernen. Landgrath, Lehrstraße 19, Part.

## Buch.

Lehrmädchen gefucht. Waghel & Wellen, Lammstr. 9.

## Jung. fleiß. Zweitmädchen

von auswärtig, kinderlieb., z. 1. März gefucht. Vorkaufstellen vormittags bei Direkt. Köddermann, Oranienstr. 40.

## Solides Mädchen

zu allen Hausarbeiten wird per 1. März gefucht. Gute Behandlung, hoher Lohn. Vorkauf. vorn. 10-11 Riederwaldstr. 5, Sch. W. W. W.

## Gesucht z. 1. März

erfahrenes Hausmädchen, welches Pflege einer älteren Dame mitübernimmt. Haushalt von zwei Damen. Vorkaufstellen von 10-12 und 4-6 Uhr.  
Frau v. Oabeln, Viktorienstr. 35, 1.

## Erfahrenes Mädchen,

das bürgerl. kochen kann und jede Hausarbeit versteht, in klein. Haushalt per 1. März gefucht. Köchin, Röhers Hofmann, Kirchstraße 16, 2 rechts, bis 4 Uhr nachmitt. oder nach 7 abends.

## Laufmädchen

gefucht. Heinrich Fried, Kirchstraße 52.  
Wir suchen zum sofortigen Eintritt zwei Hilfsarbeiterinnen.  
Buchdruckerei Ritter G. m. b. H.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
ein durchaus freibewandelter jung. Mann als Bureaugehilfe. Eintritt sofort. Gefucht nebst Gehaltsanspr. zu richten an Abteilung: Rechnungs- u. Kassamosen der Stadt Dieblich. Zu Offern suchen einen  
**Lehrling**  
aus guter Familie und mit guter Schulbildung.  
J. & F. Suth.

## Lehrling.

Für m. Buchhöl. mit Antiquariat, Leisbibl. u. Zeitschr.-Vertr. suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung. Nach Jahresfrist Lohnverhandl.  
Oskar Bürger, Marktstraße 6.  
Gewerbliches Personal.

## Tücht. Monteur

für dauernd gefucht. Elektricitäts-Gesellschaft Wiesbaden, Rudw. Hansen & Co.

## Maschinenschlosser

für dauernde Beschäftigung sucht Zigaretten-Fabrik „Renes“, Rheingauer Straße 7.

## Tüchtige Dreher

sofort gegen hohen Lohn gef. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H.

## Tüchtige Dreher

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. F75

## J. S. Fries Sohn

Krankfurt am Main.  
Gesucht für Krankenhaus nach außerhalb:  
**1 tüchtiger Pfleger,**  
**1 Gärtner.**  
Offert. mit Lohnanspr. bei fr. Stat. u. B. 894 an den Tagbl.-Verlag.

## Hausmeister.

Kindertloses Ehepaar gegen Gehalt u. freie Wohnung für 1. März gefucht.  
Köchin, Gartenfeldstraße 55, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Büro.

## Tüchtige Tagelöhner

gefucht nach Raunheim, Neubau Lederwerke Jhm.  
Joh. Pauls jun.

## Rotes Kreuz,

Schöne Aussicht 41,  
sucht sofort einen F230

## kräftigen Mann

zur Bedienung der Zentralheizung.  
Ein salider Mann, der Zentralheizung versteht, wird gefucht. Keratal 23.

## Tücht. solider Arbeiter,

der das Schmelzen u. Walzen versteht, zu sofortigen Eintritt gefucht. Erste Rainzer Metallap'el-Fabrik, Inhaber: Franz Jahn.  
Stadtfindiger zuverlässiger

## Fuhrmann gefucht.

E. S. Meyer, Kirchstraße 50.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Gewerbliches Personal.**  
Wohes.  
Angeh. 1. Arbeit. sucht per sofort oder später hier oder in Mainz St. Off. u. B. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
Junge geb. Frau, versteht in feiner u. bürg. Küche, in allen Zweigen des Haushalts erf., stenographisch u. Schreibmaschinendg., sucht tagsüber passende Beschäftigung. Off. u. B. 891 an den Tagbl.-Verlag.

### Männliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Wohes.  
Angeh. 1. Arbeit. sucht per sofort oder später hier oder in Mainz St. Off. u. B. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
Junge geb. Frau, versteht in feiner u. bürg. Küche, in allen Zweigen des Haushalts erf., stenographisch u. Schreibmaschinendg., sucht tagsüber passende Beschäftigung. Off. u. B. 891 an den Tagbl.-Verlag.

## Etzke

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Offerten unter B. 894 an den Tagbl.-Verlag.

## Bess. Mädchen,

in der bürg. Küche, sowie in allen Hausarbeiten erfahrt., 1. St. in H. feinst. Haushalt. Off. u. B. 78 Mainz-Andrusburg, Wiesbadener Straße 14.

## Suche für meine Tochter,

18 Jahre, welche alle Hausarbeit versteht, Stell. als Hausmädchen od. zu Kind. R. Herrn Peter Riehmüller, Remscheid. Bieringhausen, Bieringhauser Straße.

## Besseres Mädchen,

im Kochen, Nähen u. Bügeln erfahrt, sucht auf gleich oder später Stellung. Offerten erbeten S. Leopold, Embau (Offriesland), Al. Brückstraße.

## Besseres Mädchen,

welches nähen, bügeln u. servieren k. sucht wegen Ausweisung der Herrsch. St. als Hausmädch. in Herrschaftl. Dieblich, Gartenstraße 11, Partierre.

## Stellen-Gesuche

### Männliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Zuverlässiger energischer Herr,  
31 Jahre alt, gänzlich militärfrei, mit leichten Büroarbeiten vertraut, sucht Vertrauensstellung irgendwelcher Art. Event. auch als Volontär. Ged. Kaution vorhanden. Angeb. u. B. 895 an den Tagbl.-Verlag.

## Für 14-jähr. Jungen

(Unterthaner) wird Lehrstelle auf kaufm. Büro, Enger-Geschäft, Bent oder Fabrik gefucht. Gefl. Offert. an Jos. Feist, Moritzstraße 26, erbeten.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

## Bermietungen

1 Zimmer.  
Nansenhaler Str. 5 1 S. u. B. sof.  
2 Zimmer.  
Reichstraße 8 2-Zim.-Wohn. p. 1. 4. zu ver. n. Köch. 1. Stod. datschil.  
3 Zimmer.  
Reichstr. 34, 3. große 3-Zim.-Wohn. Ballon, Badzimm., Gas u. Elektr. sofort oder später. 600 Pfl. 457  
Obdenstr. 29, 1. r., 3-Zim.-W. B 1258

Reichstraße 31, P. 3-Zim.-Wohnung, 500 Pfl. Köch. Rheinstraße 107, P.

6 Zimmer.  
Reichstr. 107, 2. Et., 6-Zim.-Wohn. zu verm. Köch. Part. B 1937

## Auswärtige Wohnungen.

Dohheim, Wiesbadener Straße 22, schöne 2-Zim.-Wohnung mit Garl.  
Möblierte Zimmer, Mansarden usw.  
Albrechtstraße 39, S., möbl. 3. sep. G. im Kaiser-Friedr.-Bad Admerstr. 3, Part., sep. gut möbl. Zim. zu verm. Bismarckring 33, 2. l., möbl. Zim.

Reichstr. 32, 1. möbl. Zim. mit Fern. Wälderstr. 3, W. 21. (G. m. B. 3 W. Emser Str. 14, 1. f. d. l. möbl. Zim. Hausbrunnstr. 6, 1. f. d. l. u. 4. 2. f. d. l. Friedrichstr. 41 2 f. m. B. 1 u. 2. f. d. l. Friedrichstr. 48, 3. m. Köch. bill. Friedrichstraße 55, 1. schön möbl. 3. f. d. l. 4. 1. r., möbl. 3. 350.  
Dermannstr. 12, 1. m. B. 3. 2. f. d. l. Johannstraße 22, 3. gr. f. d. l. möbl. Zim. Johannstraße 26, 1. m. Zim. od. Wohn-u. Schlafzimm., 1 od. 2 Betten, f. B. Karlsruh. 37, 1. l., m. bad. 2. f. d. l. 1-2. f. d. l. Moritzstraße 41, 5. 2. r., möbl. Zim. Kersstraße 4, 2. f. d. l. möbl. Zim. bill. Römerstr. 14, 3. einf. m. B. f. d. l. 5.

Kersstraße 44 schöne 3-Zim.-Wohn. u. Schla., evtl. 2 Bett., el. 2. Kochgel. Schornsteinstr. 48, P. r., m. B. 15 Pfl.

Schwalbacher Straße 52, 3. möbl. Zim., Zentralheizg., mit u. a. Bad, Balkonstraße 8, 2. möbl. f. d. l. Zim.

Gr. schön möbl. sonnig. Zim. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 12, 2 rechts.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Reichstraße 5, 3. heizbare Mansarde, Heiderstraße 5, 2. gr. 3. Bett. 3-5.

Reichenstr. 3, 1. 2. in einandergehende Mans. am Obeliskentell. zu verm.

Steingasse 6 Köch. Dachzim. an einz. ruh. Person a. 1. 4. Köch. 1. St. r.

## Fremdenheime

### Pension Nora, Nikolastr. 23

Eleg. möbl. Zimmer, mit Bad, elektr. Licht, sep. zu verm. Zim. von 30 Pfl. an der Monat, mit Frühstück. (Für Fremde Zimmer von 2 Pfl. an.)

## Suche

für meine 18-jährige Tochter

## besseres Pensionat.

Ausführl. Offert. mit Preisangaben u. B. 890 an den Tagbl.-Verlag.

**Vermietungen**  
Möblierte Zimmer, Maniachen usw.  
Marienstraße 1, 1. Etage,  
2 gut möblierte Zimmer mit Kaffee-  
preiswert zu vermieten.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
(elektr. L.), in gutem Hause zu  
verm., 25 Mk. mit Frühstück.  
Hilfsbergstr. 14, Part. rechts.

**Mietgejudje**  
Eine 4- od. 5-Zimmer-Wohn.,  
oder auch kleines Landhaus, schöne  
Lage, mit elektr. Licht u. Bad am  
Schloßgarten, für 1. April zu mieten  
gejudt. Angebote unter N. 895 an  
den Tagbl.-Verlag.

In best. ruh. Hause ca.  
**4 Zim.-Wohnung**  
von kinderlos. Ehepaar gesjudt. Off.  
u. N. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
**Arzt**  
judt gut möbl. Zimmer. Aufschuß  
über Familienstand u. Entf. des  
Kaufes. Off. D. 895 Tagbl.-Verl.

**3-4 möbl. Zimmer**  
v. ruhig. Alt. Herrn für einige  
Monate od. länger in ruhiger  
Lage, möglichst außerhalb der  
Stadt, nicht 3. weit v. Rathaus,  
sofort gesjudt. Offerten unter  
N. 896 an den Tagbl.-Verlag.

**Beamter, im Ruhestand,**  
der seitm. besondere Diät halten  
muß, sucht 2 möbl. sonnige Zimmer  
(Wohn- u. Schlafzimmer), u. elektr.  
Licht, Hochpar. oder 1. Stock, mit  
bester Verjudung, als Klein- und  
Dauermieter. Offert. mit Preisang.  
u. N. 893 an den Tagbl.-Verlag.  
**Herr judt möbl. Zimmer,**  
auch außerhalb. Off. mit Preisang.  
unter N. 895 an den Tagbl.-Verlag.

**Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.**  
Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

**Berkäufe**  
Privat-Berkaufe.  
**Kräftiges Arbeitpferd**  
Mittig zu verl. Hochstraße 10, Bdd. 1.  
Suverel. gesundes schönes Pferd,  
besonders für Landwirt passend, zu  
verl. Dokheim, Oberstraße 19.  
**Pony**  
zu verkaufen Sedanstraße 5.  
Ein Dabermann sehr billig abzug.  
Röh. Niederwaldstraße 5, Bdd. Part.  
**Junge Angorafähne, rot,**  
zu verkaufen von 2-8 Luisenstr. 42.  
Sednt. Café.  
**Graues Rodentkleid u. Abendmantel**  
(Gr. 42) billig abg. Langgasse 6, 2.  
**Mohernes Konfirmantenkleid,**  
prima Stoff, billig zu verkaufen  
Hochstraße 83, 1 links, bei 8.  
**Grauer Offiziermantel**  
u. braune Lederjacke f. Ichlanke  
zu abzug. Bielandstraße 6, 2 St.  
**Für Liebhaber!**  
100jähr. Tabakspfeifen! (Schloß-  
gem. 1815) preisw. zu verl. Briefe  
u. N. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
**Sehr schön erh. Eichen-Schreibtisch,**  
schwarz gebeizt, Neuwert 1200 Mk.,  
für 750 Mk., sowie ein Eichen-Derren-  
stimmer, Neuwert 500, für 350 Mk.  
zu verl. Angebote täglich 10-12.  
Näheres im Tagbl.-Verlag. P.  
**Gutes Deckbett 12, vollst. Bett 25,**  
Kleiderst. 12, Wochstom. 12 Mk.  
wegen Platzmangel, Heroldstraße 4, 2.  
**Alte Blüschgarn, Glasdrant, Bett**  
zu verkaufen Heroldstraße 23, 1 St.  
**2 schöne mod. Sejas, neu, billig**  
zu verl. Wühlgasse 13, Bdd. 1. Stock.  
**Neue Nähmaschine (Sewing-Machine)**  
sehr billig Reichstraße 18, Bdd. 1 L.

**Begen Blumengeld**  
gut besog. gr. Chaiselongue zu verl.  
Reichstraße 2, 1 rechts.  
**Firmenschild, schön verziert,**  
billig zu verl. Frankfurterstr. 24, 1 L.  
**Dreiarmin. Gasläster billig zu verl.**  
Lammstraße 6, Dautmeier.  
**Drei eis. Kofelstube billig zu verl.**  
Näheres im Tagbl.-Verlag. P.  
**Händler-Berkaufe.**  
**Prima singende Kanarienhähne**  
v. 6 Mk. an u. Weibchen, nur eigene  
Zucht. Bitte, Reichstraße 18, Laden.  
**Blau, tadellos erh., sehr billig**  
abzugeben Sedanplatz 7, 1 rechts.  
**Zwei herrschaftl. Speisestimmer**  
weit unter Preis abzugeben Möbel-  
lager Blücherplatz 3/4. B 2039  
**M. 100 Rahag. Schließzimmer,**  
innen u. außen erh. Mahag., natur-  
poliert, reiche Schmebret, Messing-  
vergl. gr. Stür. Spiegelgl., Bad-  
kollette mit hob. Marmorrand, zwei  
Nachtsch. mit Rarm u. Bettstellen,  
Stühle und Handtücher. B 2038  
Möbellager Blücherplatz 3/4.  
**Berich. Betten 15-40, Kleiderstühle**  
12-22, Wochstom. 12, Bettst. 32,  
verich. Tische, Tisch, Stuhl, Schreib-  
tisch, Sekretär, Küchen-Einrichtung,  
einige Uhren zu jedem Preise zu verl.  
Frankfurterstr. 8, 1.  
**2 elegante Nussel. u. andere Betten**  
15, 25, 45, Deckbetten 5, 7, 10, Rissen  
1 u. 3 Mk., Kleider- u. Nachtsch. 10  
u. 20, Bettst. 38, Wochstom. 10 u.  
15 Mk., Diwan 35, Kanover 15, 25,  
Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Besch-  
lässe usw. Wochstom. 17, 1.  
**D. Schrecksch. 95 Mk. nussl.-pol.**  
im Oberteil 2 Schöne m. mod. Ver-  
gl., im Unterteil 2 Sch. u. 2 Schub-  
laden. Möbellager, Blücherplatz 3/4.

**Best. nussl.-poliert u. eichen,**  
mit reich. Schmebret u. Kristall-Ver-  
glasung 125 Mk., Kleiderst., nussl.-  
pol., innen halb Eichen, 48 Mk., pol.  
Bettst. m. Spiegel 45 Mk., Trumeau-  
Spiegel mit schöner Säulen 33 Mk.,  
Möbellager Blücherplatz 3/4. B 2037  
**Damen- u. Herrenrad, sow. Nähm.,**  
gut erhalten, billig zu verl. Kauf-  
hofstraße 15. Tel. 4506.  
**Gaslampen, Hängeleuchte, Brenner,**  
Stühl, Gasföcher, Gasst. Badem.  
billig zu vl. Krause, Weststr. 10.  
**Kaufgejudje**  
**Schwarze Kleider u. Mäntel**  
(42-46er Gr.) zu 1. gel. Dieblich,  
Heroldstraße 27, 1. Karte gen.  
**Kleider aller Art laut**  
Schwarzhofstraße 24, B. 18. P. 8.  
**Suche zwei geb. egale Betten**  
nebst Nachtsch. Offerten mit Preis  
unter N. 23 an den Tagbl.-Verlag.  
**Alle aufrangierten Möbel,**  
Betten, Küster laut Seerobertstr. 9,  
Kof. Bitte Postkarte. B1899  
**Kleiderst. sucht geb. Kinderwan-**  
nig zu kaufen. Offert. unt. N. 23  
an die Tagbl.-Zweigst. Wism.-Ring.  
**Gebrauchtes Fahrrad,**  
gut erhalten, zu kaufen gesjudt.  
Off. u. N. 895 an den Tagbl.-Verl.  
**Schraubst. u. Schraub-  
schlüssel, zu kaufen ge-**  
judt. Offert. unter Ang. des Preis.  
u. N. 895 an den Tagbl.-Verlag.  
**Altes Kupfer, Messing, Zinn**  
zum Einschmelzen kauf. H. Häuser,  
Reichstraße 28.  
**Erhöhte Preise für alle Metalle**  
u. altes Eisen. Bitte Postkarte. Fr.  
Ker. Friedrichstraße 29, 2.

**Gebr. Möbel aller Art zu kaufen**  
gejudt Frankfurterstr. 3, 1 St.  
**Nachtgejudje**  
Garten, ca. 15-20 Ruten, gesjudt.  
Off. u. N. 895 an den Tagbl.-Verl.  
**Unterricht**  
**Schüler höherer Lehranstalten**  
erb. bei mögl. Preise arbl. Nachhilfe.  
Briefe u. N. 888 an den Tagbl.-V.  
**Junges Mädchen**  
(Töchterst. u. Seminarst.) w.  
Kind. bei den Schulaufg. beh. zu 1.  
Off. unt. N. 22 Tagbl.-Zweigst. 1.  
Offerte russischen Sprachunterricht.  
Auftr. u. N. 887 an den Tagbl.-Verlag.  
**Klavier- u. Gitarren-Unterricht.**  
Fr. A. Raulf, Konzer. prakt., theoret.  
gebl. erf. Lesson 50 Pfg. an Schüler  
12-18 J. Leonorenstraße 7, P. 1.  
**Verloren - Gejuden**  
**Ketten-Uhrarmband verloren.**  
Gegen Belohn. abzug. Schubgeschäft  
Darm. Spiegelgasse.  
**Silbergestrichle Kindertasche**  
am Wollentuch verl. Retotal 31.  
**Gelber Schmauser**  
zugelaufen. Kostenlos abzuholen  
Bismarckstraße 4.  
**Ja, gelber Fingerring (Rube)**  
zugelaufen Reichstraße 36, 1.  
**Geshäftl. Empfehlungen**  
**Schreibmaschinen repariert**  
Rüder, Sellmundstraße 7.

**Reparatur an Fahrräd., Nähmasch.**  
u. Grammo. w. jedm. u. b. ausg.  
Kauf, Reichstraße 15. Tel. 4806.  
**Nachträge werden billig geflichtet.**  
H. Ras, Rauernstraße 8.  
**Verfette junge Schneiderin**  
hat Tage frei, rest 2 Mk. Offerten  
unter N. 23 an den Tagbl.-Verlag.  
**Licht. Schneiderin empfindl. sich**  
in u. außer d. S. Reichstraße 8, 2.  
**Tätige Schneiderin empf. sich**  
im Anf. v. Konfirmant. u. Judent.  
in u. a. d. S. Wab. Philippsberg-  
straße 6, bei Bornhöfer.  
**Damen-, Konfirm.- u. Kinderkleider**  
werden billig angefertigt Schwal-  
bacher Straße 61, 1 rechts.  
**Alle vorstehend. Näharbeiten w.**  
angenehm Reichstraße 4, 3 St.  
**Nähmädchen nimmt nach Kunden**  
an im Niederrhein, Pfen und  
Weißengrün, in und außer dem  
Haufe. Wab. Reichstraße 48, 2 St.  
**Gardinenbannerei**  
Kochstraße 22, Frau Steiner.  
**Privat- u. Hotelküche wird nach**  
unter Garantie für pünktl. Lieferung  
annahm. N. Weberstraße 13, 2.

**Berkäufe**  
Privat-Berkaufe.  
**Gutbesudte Fremdenpension,**  
Kurort im Taunus, wegen Verheir-  
atung der Besuderin gänzlich zu ver-  
kaufen. Offerten unter N. 254 an  
den Tagbl.-Verlag.  
**Feine Damen-Schneiderei,**  
mit zahlreich. Schnittmustern nach  
Mod. wegen Verheiratung zu verl.  
(Entf. mit Samit. Einr. u. Schreib-  
Sutaten). Adresse im Tagbl.-S. Pw

**Frau Stummer, Neugasse 19, 11,**  
Telephon 3331,  
judt allerhöchste Preise für Herren-,  
Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelz-  
Geld, Silber, Brillant., Plandscheine.  
**Schreibmaschine,**  
neu, oder gut erhalten, zu 1. gesjudt.  
Off. u. N. 895 an den Tagbl.-Verl.  
**Zu kaufen gesjudt ein**  
**Schrank mit Glaschiebetüren,**  
passend für Kurzwarengeschäft. Off.  
u. N. 894 an den Tagbl.-Verlag.  
**Mehrere gebrauchte Paravents,**  
gut erhalten, 2. ober steil, zu  
kaufen gesjudt. Anmeldungen er-  
beten unter N. 896 an den Tagbl.-  
Verlag.

**Kapitalien-Angebote.**  
**Erste Hypotheken**  
in beliebiger Höhe gebe, wenn mein  
keines Objekt übernommen wird.  
Off. u. N. 888 an den Tagbl.-Verl.  
**Immobilien**  
Immobilien-Berkaufe.  
**Villa Lanzstr. 37,**  
a. Wald, i. herrl. Landschaft unterh.  
d. Griech. Kapelle, modern m. Gas,  
elektr. Licht, Zentralh., gr. Veranda,  
all. Raum, unt. gärtl. Bed. sofort zu  
verl. od. zu dem. Verjudung jeder-  
zeit u. Auskunst im Hause. Off. u.  
N. 895 an den Tagbl.-Verlag.

**Verloren - Gejuden**  
**Verloren**  
ein schwarz. ledernes Bistforten-  
täschchen, enthaltend größere Geld-  
summe, Freimarktenbuch und Best.  
Einschlussschein Hotel, Krosa, an  
Geshäft Kleinfen, Langg. Weber-  
gasse, Burgstraße, vormittags zwisch.  
12-1 Uhr. Abzugeben gegen gute  
Belohnung Hauptbahnhof, Elektrisch-  
Stelle, Kotes Kreuz.  
**Verloren goldene Damen-Uhr**  
mit Kette. Abzugeben gegen gute  
Belohnung Lanzstraße 2.  
**Verloren goldene Damenuhr.**  
Abzugeben gegen Belohnung  
Bismarckstraße 1.  
**Gold. Armband verloren.**  
Dienstag im Hoftheater, Gea. a. B.  
abzug. Rheingauer Straße 24, 2 St.  
**Plauer Schal**  
Mittwochmorgen verloren. Da Kund.  
bitte gegen Belohnung abzugeben  
Hotel Bellevue.

**Mass. - - - - -**  
Schönheits- und Nagelpflege.  
Krioda Michel, ärztl. geprüf.,  
Zaunstraße 19, 2.  
**Massage - Nagelpflege**  
**Käte Wesp, ärztl. gopr.,**  
Langgasse 39, II.  
**Massago.** Elektr. Vibration-massage  
Schönheitsapl. Nagelpf.  
Anny Kupfer, ärztl. gopr., Weberg. 23, 3.  
**Massage** für Damen. Marg. Voll,  
gepr., Sellmundstr. 52, 2.  
**Thure-Brandt- - - - -**  
Marj Kamellsky, **Massagen**  
ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.  
**Massage - Nagelpflege**  
ärztlich geprüf. Käthe Bachmann,  
Kochstr. 6, 2, neben Königl. Schloß.  
**Geshäftsmassage, Nagelpflege.**  
Ida Glauche, Schwalbacher Str.  
69, 1.  
**Nagelpflege.**  
Schwalbacher Straße 14, 1 r.  
**Leno Furer**  
**Nagelpflege.**  
Thilde Marbat, Rheinstr. 12, 2. St.

**Neufundländer**  
(Rube),  
24 Jahre, sehr nachkom. u. treues  
Tier, auch für Willenbesther als Woch-  
hund sehr gut geeignet, ist billig zu  
verkaufen Glendonnenstraße 9, 2 r.  
**2 Uniformen**  
(blau und grau),  
wie neu, außerst billig zu verkaufen  
Reinstraße 113, 1.  
**Registrierkaffe**  
(National) billig zu verkaufen  
Weberstraße 23, 1.  
**Ruß. Chalm., sah neu, Ruß.-**  
Wädersch., Ruß. Schreibt. Pianino,  
sehr gut, ein. Dipl. Schreibtisch sofort  
verl. Am Römertor 1, 2. Stock.  
**Gebrauchte Kleider-Büsten**  
billig abzugeben.  
M. Schneider, Kirchgasse 35/37.

**Gebrauchtes Fahrrad,**  
gut erhalten, zu kaufen gesjudt.  
Off. u. N. 895 an den Tagbl.-Verl.  
**Zu kaufen gesjudt ein**  
**Schalter (Glaswand)**  
um ein Bureau abzuteilen. Offert.  
u. N. 893 an den Tagbl.-Verlag.  
**Kudgelämmtes Haar kauf**  
Menten, Blücherplatz 4. B2160  
**Berbrochenes Annaschir**  
zu den höchsten Preisen wird ange-  
kauft Reichstraße 3, im Hof.  
**Alt. Blei,**  
Kupfer, Messing, Zinn, St. wird  
zu höchsten Preisen angekauft.  
H. Lieb & Sohn, Telephon 2691  
**Achtung! Nicht übersehen!**  
Zahle für Lumpen per kg 10 Pfg.  
Gestr. Wolllumpen per kg 80 Pfg.  
Jacob Gauer,  
Selenstraße 18. Telephon 1832.

**Unterricht**  
**Höhere Haushaltungs-  
und Gewerbeschule**  
von  
**A. Elbers, Schillerplatz 2.**  
Für auswärtige Damen  
beste Pen.-on im Hause.  
Koch-, Bad-, Haushaltungs-  
und Musikunterricht.  
Anmeldungen von 3-5 Uhr.  
Prospekt frei! Telephon 4223.  
**Gesjudt Privatunterricht**  
für Knaben (Sexta Gymnasium) u.  
Mädchen (6. Klasse hbl. Mädchenh.).  
Off. u. N. 895 an den Tagbl.-Verl.

**Geshäftl. Empfehlungen**  
**„Queenus“.**  
Reinburg. Privat-Mittagstisch bei  
fr. Dekoration der Offizier-Zweife-  
antalt, 4 1 Mk. im Ab. Gute Küche.  
Gingana Reichstraße 2, 1 rechts.  
Feiner Privat-Mittagstisch 4 1 Mk.  
Denken Kals, Kl. Burgstraße 2, im  
Blumenband Jung.  
**Damenschneider**  
empfindl. sich a. Anf. v. Radentkleid.  
Erstlich. Berarbeit. Nähine Preise.  
H. Debert, Marktstraße 10, 2 St. r.  
**Frauenkleiden** Behndl. nach Dr.  
Thuro-Brandt.  
Hel. Krauch, Marktstr. 23, v. 3-6, a. S.  
**+ Massagen, Körperpflege +**  
Erika Han, Raatl. gepr.,  
Querstraße 1, 1. St., von 10-5 Uhr.  
**Schwed. Heilmassage**  
Krankenh. Körperpf. Staatl. gopr.  
Mital Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.  
ärztlich gepr., Marie  
**Massage,** Langner-Gausch, 9, 2.

**Verjudenes**  
**Gesjudt zum Decken!**  
**Zwergtedelrube,**  
besten Blutes, höchstens 6 Pfund  
schwer. Offert. mit Farb- u. Preis-  
angabe an Mühl. Frankfurt am M.,  
Reichstraße 35. F76  
Gesjudt vom 1. 3. ab auf 1 Monat  
**Penjion**  
für Klein. gut erzogenen Kund. Ang.  
u. N. 892 an den Tagbl.-Verlag.  
**Staatsdienst.**  
Beamter, 30 Jahre, evang., stahl.  
Ercheim., aus guter Famil., wünscht  
gleichzeitig die Bekanntschaft ein-  
baulich erzog. jung. jungen Dame  
mit Vermögen. Verjudenheit zu-  
geordnet. Vermittler werden. Briefe  
mit Bild unter N. 894 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Kaufgejudje**  
**Pfandcheine,**  
Gold, Silber, Brillanten,  
Zahngelisse, auch Bruch,  
kauft nachweisl. zu höchsten  
Preisen Rosenfeld, Waga-  
mannstraße 15. Tel. 3964.  
**Kleider, Schuhe, Wäsche, Teppiche,**  
Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Messing  
Zinn und alle andr. Sachen kauf  
D. Sipper, Reichstr. 11. Teleph. 4878.  
Gebrauch. Schuhe u. Kleider kauf  
Zimmermann, Wagemannstr. 12, 2.

**Lumpen, Eide, Wäshen,**  
kauft S. Slioper, Oranienstr. 23, 2Hb 2.  
**Geldverkehr**  
Kapitalien-Berkaufe.  
**1. Hypothek,**  
50-60 000 Mk. auf unbelastete Villa  
(Wert ca. 200 000 Mk.), in bester  
Lage, nur von Selbstgeber gesjudt.  
Bermittler verboten. Angebote unt.  
N. 252 an den Tagbl.-Verlag.

**Berta Wallenfels,**  
Konzertfängerin,  
Herrngartenstraße 14, II,  
Schülerin von Frau Professor  
Schlar u. Maria Philipp,  
erteilt gründlichen Unterricht in  
Kunstgesang, sowie in Atem-  
und Sprechschul nach den  
Methoden v. Professor Hermann  
u. Anna Kuypers-Berlin.

**HERSTELLUNG VORNEHMER**  
DRUCKSACHEN ALLER ART.  
ILLUSTRIERTE KATALOGE,  
WERKE, PREISLISTEN ETC.

**HERSTELLUNG VORNEHMER**  
DRUCKSACHEN ALLER ART.  
ILLUSTRIERTE KATALOGE,  
WERKE, PREISLISTEN ETC.

**L. SCHELLENBERG'SCHE**  
HOFBUCHDRUCKEREI  
WIESBADEN, LANGGASSE 21  
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.

# Bevor sich der grosse Preisanschlag auf Teppiche

## Gardinen, Portieren, Tisch- u. Diwandecken, Vorlagen usw.

bemerkbar macht, bieten wir durchaus günstige Kaufgelegenheit durch unseren heute beginnenden

# Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Wir wollen unser noch „grosse Auswahl“ bietendes Lager bis zum 31. März 1915 geräumt haben und verkaufen daher sämtliche Waren, welche nur erstklassiger Herkunft sind, zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.

# Rückersberg & Harf, Marktstr. 9, am Königlichen Schloss.

Wiesbaden.

Spezialhaus für Teppiche u. Dekoration.

## Kartoffel-Höchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914, betreffend Höchstpreise und der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober v. Js., werden hierdurch für das Gebiet der Stadt Wiesbaden bis auf weiteres folgende Höchstpreise für bestaungetene Speisekartoffeln für den Kleinhandel, d. h. für die Abgabe unmittelbar an den Verbraucher, festgesetzt:

- 1. bei freier Lieferung von mindestens 100 kg ins Haus für 100 kg . . . . . 10 Mk.
- 2. im Kleinverkauf für 1 kg . . . . . 11 Pf.

Diese Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Die Kartoffeln dürfen nur nach Gewicht verkauft werden.

Es wird auf § 2 der Bundesrats-Verordnung hingewiesen, der lautet: „Soweit für den Kleinhandel Höchstpreise festgesetzt sind und ein Befizier sich weigert, trotz Aufforderung der zuständigen Behörde solche Gegenstände zu verkaufen, kann die zuständige Behörde die Gegenstände, die für den eigenen Bedarf des Befiziers nicht nötig sind, übernehmen und auf seine Rechnung und Kosten zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.“

Ferner gilt nach § 4 des genannten Reichsgesetzes folgende Strafbestimmung: „Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungs-Bestimmungen zuwiderhandelt, oder Vorräte von derartigen Gegenständen verheimlicht, oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.“

Die Stadt Wiesbaden verkauft Kartoffeln den Zentner zu 4.50 Mk. frei ins Haus geliefert bei Bezug von mindestens 2 Zentnern; im Kleinverkauf an den bekannten Stellen 25 Pfund zu 1.15 Mk.

Unsere Verfügung vom 11. Dezember 1914, betreffend die Höchstpreisfestsetzung, wird hiermit aufgehoben.

Wiesbaden, den 18. Februar 1915.

Der Magistrat.



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



## Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben verzeigere ich

heute Donnerstag, 18. Febr.,

vormittags 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

in der Villa

8 Schützenstraße 8

folgende zum Nachlaß der Frau Rentner Sieger Ehe. gehörigen Mobiliar-Gegenstände, als:

### Salon-Einrichtung,

bestehend aus: schwarz. Salonschrank, Stegisch, Sofa und sechs Sessel mit Seitenbezug, Spiegel, Embra-Teppich, Portieren und Gardinen, Marmorbüste mit Marmorfüße, Eichen-Hirngarderobe, Stein-Spiegelschrank, Kleider- und Wäschekränze, Sofa, Ripp- und andere Tische, Stühle, Spiegel, Nähmaschine, Wästenständer, Bücher, Teppiche, Rippfächer, Gardinen, Weiszeug, Herren- und Frauen-Kleider und Leibwäsche, gold. Herrenuhr mit gold. Kette, Damenuhr, gold. Armband, gold. Broschen und sonstige Schmuckgegenstände, Wiener Nachttisch, Wäschegeschirre, Koffer, Gasbadeofen, fast neuer Staubsauger-Apparat, Mädchenzimmer-Einrichtung, Küchen-Einrichtung, Eisschrank, Obst- und andere Vorratsschränke und Regale, eis. Flaschen-Schrank, Partie leere Weinflaschen, Küchen- und Kochgeschirre, Glas, Porzellan, Waschmaschine, Waschtücher, Ballon- und Gartenmöbel, Plumentische, Rollschubwand, große Porzellan-Sete mit Ständer, Gartenschlauch, div. Gartengerätschaften, große Anzahl Garten- und Balkon-Pflanzen u. and. mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

## Wilhelm Helfrich,

Auktionator und beidigter Taxator,

Telephon 241. — 23 Schwalbacher Straße 23. — Telephon 241.

### Amliche Anzeigen

#### Bekanntmachung.

Am Freitag, den 19., und Samstag, den 20. Februar 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit nachmittags um 5 Uhr im Rabengrund Schatzsuchen statt.

Es werden folgende Straßen gesperrt: Blatter Straße, Böhmer Weg, Rindfährweg und alle Wege, die von diesen Straßen nach dem Rabengrund abgehen und in den Rabengrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schatzgeländes gewarnt.

#### Garnisonkommando.

#### Öffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung des Bedarfs der Städtischen Verwaltungen vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 an ca. 600 kg. gebranntem Kaffee und ca. 200 kg. Nisorien soll vergeben werden. Hierfür bezugliche Angebote sind schriftlich und in versiegeltem Umschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kaffee und Nisorien“ an die Adresse: Städt. Gaswerk Wiesbaden, Rainzer Str. Nr. 142 bis zum 28. Februar d. J., mittags 12 Uhr, einzureichen. Es können nur Wiesbadener Geschäfte berücksichtigt werden.

Die Lieferungsbedingungen, welche in dem Angebot ausdrücklich anzuerkennen sind, können vormittags von 9-12 Uhr auf dem Städt. Gaswerke, Rainzer Straße 142, eingesehen werden. Wiesbaden, 12. Februar 1915. Städtisches Gaswerk.

#### Verdingung.

Die Herstellung und Anlieferung von Ausstattungsgegenständen aus Holz (Lehrtische, Papertafeln und Balken) für den Neubau der Volksschule an der Lahnstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgesetzgebäude Friedrichstraße Nr. 19, Zimmer 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellbare Einzahlung von 30 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Verdichtene und mit der Aufschrift „D. A. 157“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 20. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular ausreichenden Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt. Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, 11. Februar 1915. Städtisches Gasbauamt.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1915 soll vergeben werden.

Angebote sind bis zum 10. März 1915 verschlossen einzureichen.

Auffahrt: Angebote für die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Schlachthofverwaltung. Die Bedingungen liegen im Büro der Schlachthofverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, 10. Februar 1915. Die Schlachthof-Deputation.

### Nichtamliche Anzeigen

Prima 12-Pf.-Zigarre 100 Stück 7 Mark.

Nach. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 135

„Lacto“ Eipulver „Lacto“ Schloss-Drog. Siebert, Straße 9.

## Jedem Wiesbadener im Felde

möchte ich eine kleine Freude machen durch

# Gratis-Übersendung

eines Paketes Zigarren oder Zigaretten.

Angehörige und Freunde von Wiesbadenern bitte ich daher, in der Zeit vom 18.-20. Februar die genaue Adresse Ihrer im Felde stehenden Krieger in die an meinen sämtlichen Geschäften ausgehängten Sammelkasten zu werfen und anzugeben, ob Zigarren oder Zigaretten gewünscht werden. 214 (Eigene Namensunterschrift ist nicht erforderlich.)

## August Engel, Hoflieferant.

Tannusstr. 14 Wilhelmstr. Friedrichstr. Gegenüber Schwalbacher Str. am Kochbr. Ecke Rheinst. Ecke Neugasse d. Ringkirche Ecke Faulbr.-Str.

### Theater · Konzerte

#### Königliche Schauspiel

Donnerstag, 18. Februar.

48. Vorstellung.

30. Vorstellung Abonnement C.

#### Aida.

Große Oper mit Ballet in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Text von A. Chiabroni, für die deutsche Bühne bearb. v. J. Schanz. Der König . . . Herr Eduard Ammeris, seine Tochter . . . Fr. Haas Aida, äthiopische Skavin Fr. Englerth Rhadames, Feldherr . Herr Schubert Ramphis, Oberpriester . Herr Bohnen Amonadro, König von Äthiopien, Adas Vater . . Herr Geisse-Winkel Ein Bote . . . Herr Haas Erster Feldhauptmann . . Herr Rayer Zweiter Feldhauptmann . Herr Spieß Priesterinnen Fr. Krämer, Fr. Gärtner Große des Reichs, Hauptleute, Verbwachen, Krieger, Priester u. Priesterinnen, Bajadieren, Negernaben, gefangene Äthiopier, Sklaven, Volk. Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen. Die vorkommenden Tänze und Gruppierungen werden von dem gesamten Ballet-Ensemble ausgeführt. Die Türen bleiben während der musikalischen Einleitung geschlossen. Nach dem 2. Akt tritt eine Pause von 15 Minuten, nach dem 3. Akt eine Pause von 12 Minuten ein. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 1/4 Uhr.

#### Residenz-Theater.

Donnerstag, 18. Februar.

Duquet- u. Fünzigertatten gültig.

#### Der Herr Senator.

Zuspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Senator Andersen . . . Helene, seine Frau . . . Agathe Stephanie . . . Sophie Leopold . . . Dr. Steiner . . . Thelma, Stabenmädchen . . . Josef, Diener . . . Ort der Handlung: Hamburg. \* \* \* Senator Andersen: Direktor Alfred Helm als Gast. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

## Walhalla.

### Süntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr.

Von heute ab ganz neues, hochinteressantes Programm.

!! Nur erstklassige Künstler !!

Preise der Plätze: 0.30, 0.50, 1.—, 1.50.

# Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Nur noch Donnerstag u. Freitag:

### Luftschösser.

See-Drama in 2 Abteilungen.

### Treumann-Larsenserie

Fifi, der Liebling d. Garnison.

Eine lustige Komödie in 3 Akten, sowie d. reichhalt. Beiprogramm:

3 Humoresken, 1 Drama, interessante Naturaufnahmen.

#### Voranzelgel

Nur Samstag, Sonntag u. Montag:

# Alex. Moissi

in Die Augen des Ole Brandis.

Vorfaßt Hanns Heinz Ewers.

## Reichshalle n.

Erstes und vornehmstes Süntes Theater am Plage.

Ab 16. Februar: Vollständig neues Niesen-Welt-Adi-Programm.

Gastspiel Heinrich Kalenberg-Ensemble.

Amüsante Abende für das Familien-Publikum.

Zur Aufführung gelangt:

### Ein Gemütsmensch.

Posse in 1 Akt.

### Der Brandkister.

Charakterbild.

Sowie die großartigen Spezialitäten.

Sonntags 2 Vorstellungen. Anf. 7 1/2, u. 8 1/2 Uhr. Die Dir.: Paul Becker.